

Max Götze

Allerlei Klönkram : plattdütsche Rimels

1. Teil

Neustrelitz: Verlag der G. Barnewitz'schen Hofbuchhandlung A. Cramer, 1913

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895670160>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

Göke
Allerlei Klönfram



1. Teil

Allerlei Klönkram

Erster Teil



Plattdütsche Rímels

von

Max Göhe



Zweites Tausend

Neustrelitz 1913

Verlag der G. Barnewitz'schen Hofbuchhandlung
A. Crämer

Alle Rechte vorbehalten.





Inhaltsverzeichnis.



	Seite
1. De Posaun	5
2. Dat stimmt	8
3. Jungensstrid	10
4. Dor is kein Hülp an	12
5. De Röstler in Röten	14
6. He kennt sin Lüüd'	16
7. De lütte Raschkatt	18
8. Dat gieng nich ihr'r	21
9. Dat Best	23
10. Wat nu?	25
11. De Prüf	27
12. De musikal'sche Schauster	29
13. De Prinzipal	31
14. Ob se em woll kennt heww'n	33
15. Panner Briedt	35
16. Süh, dat's för't Staulwegtrecken	37
17. Wat ein up de hoge Schaul nich liht	39
18. De Prozeß	42
19. Undank ist der Welt Lohn	44
20. Utsöcht ward nich	46
21. Drom un Wahrheit	47
22. Of en Unnerhoffung	50
23. Dat Düwelutdriven	52



	Seite
24. Wenn ein sið man tau helpen weit	54
25. So wir't nich meint	56
26. Wat ein up finen eigen Wagen tau hüren frigen kann	58
27. Familienglück	60
28. Hamborger Jung	63
29. Worüm oll Kåppen Jech so grote Stücken up de Temperenzleri hollen deiht	65
30. Wo sall de noch sitten?	69
31. Dat Thermometer	71
32. De Fehlgriff	73
33. De Drom	76
34. Bang' maken gelt nich	82
35. Mudder Ferdinandsch	84
36. De lütte Spigbaum	87
37. De kann allens	90
38. Poesi und Prosa	92
39. Dat Echo	94
40. En schön Gewes'	96
41. Woans Mudder Schmidten ehren Hanning Ståwel schicken ded	98
42. De rechte Ogenblick	102
43. De Stamerbuck	104
44. En seine Parti	106
45. Of en Unnerscheid	108
46. Nummer söben	110





De Posaun.



De Sloßstrat dal künmt stramm un grad
Mit grot Musik de Wachtparad,
Un nebenbi up't Trittewohr
Löppt Grot un Lütt mit, Por bi Por.
Of Krischan Kröger ut Warbein
Will sich den Kummel mal beseihn.
He ded för finen Herrn hüt morgen
En'n Gelddreif nah de Stadt besorgen;
Nu hett he noch en Stun'n lang Tid,
Denn bet nah Warbein is't nich wid.
Mit Schutenmüh un hoge Stäwel,
Den dicken Krückstock in de Knöwel,
Mit'n langen blagen Slippenrock
— En'n RönNSTeinstipper näumt man'n of —
Marschirt he nu recht forsch un stramm
Neb'n de Musik up'n Stratendamm
Un högt sich, as't nu trummelt, fläut't,
Un pauken, blasen, pipen deiht.



Doch as he sich so Mann för Mann
Genau fickt de Mus'fanten an,
Süht he, dat ein bi jeden Schritt
An sin Trumpet herümmer ritt:
Irst halt he mal en En'n taurügg,
Denn treckt he wedder kräftiglich.
„Haha,“ denkt Krischan, „disse hett
Gewiß kein Luft in sin Trumpet;
Drüm hadd he s' girn woll utenein,
Müggt binnen mal tau'n Rechten seihn.
De Sak schint öwer nich so licht:
Wo em dat Blaut tau Kopp all stiggt!“ —
Dor winkt de Irst' von de Kapell
Mit sinen Taktstock nah de Stell,
Wo de marschirt mit sin Trumpet,
Tau'n Teiken, dat't nu forte geiht.
„Manu,“ denkt sich uns' Krischan dor,
„De Kirl de draucht em ja woll gor!?
Ut so'ne oll verstoppte Tut
Kriggt he doch sülwst kein'n Ton nich rut.
Wat kann de Mann denn dortau dauhn!
Un dor will so'n oll Kirl em drauhn?
Denn gew't ja kein Gerechtigkeit!“
Un ihr't sich ein vermauden deiht,
Ritt ein twei drei he den Mus'fant
Sin grot Posaun 'rut ut de Hand.
„Giw doch de Blas' mal her geswin,
Dat möt doch 'rut tau krigen sin!“



Röppt he un ritt in'n Handümdreihn
Mit'n Ruck de ganz Posaun vonein.
„Süh so,“ seggt he, „nu lat den vörn man drauhn;
Ich stah Di bi! — He darf Di nicks nich dauhn!“





Dat stimmt.



Dhr habt joeben," seggt de Röster Brandt,
„Verschied'ne Wörter mir genannt
Mit „der“, mit „die“ und auch mit „das“.
Kannst du mir nun, Auguste Saß,
Ein Wort wohl nennen, welches man
Mit „der“ u n d „die“ gebrauchen kann?“ —
Lütt Gusting lickt stiw in de Eck herin,
As wenn se't dor aflesen künn,
Un spelt verlegen mit ehr Schörtenband.
„Weiß's keiner denn?“ fröggt Röster Brandt.
„Dann paßt nu auf und prägt's Euch ein!
Das Wörtchen „See“ ist's, das ich mein':
Man braucht's mit „der“, man braucht's mit „die“.
Doch wer von Euch weiß nun wohl, wie
Dem Sinne nach die beiden
Sich voneinander unterscheiden?“ —
„D e r See," seggt kregel Friß Pentun,
„Das is, wo wir in baden tun.“ —



„Ganz recht,“ seggt Brandt. „Doch nun,“ fröggt
wider he,

„Was ist nun aber wohl die See?

Wann werd'n die See wir sagen müssen?

Na, Kleine, Du? — Du scheinst es ja zu wissen.“ —

„Die Se,“ seggt dor Friederike Schmuß,

„Das is die Frau von unſ'n Kaninkenbuck.“





Jungensstrid.



Din Appel is man nich so grot,
Seggt Korl Klepin tau Krischan Rohd',
„As min. Min Mudding seggt tau mi:
Wi hewwen of vel mihr as Ji.“ —
„Je,“ seggt de anner, „fik mal hir!
Dorför hett min of'n schöner K'lür;
Un denn heww'n wi in'n Gor'n of Bohn'n
Un Plumm'n un Ber'n un Reneklon'n!“ —
„Un wi, wi heww'n man of Spinat
Un of'n Gor'n noch an de Strat.
Un vörn an't Hus heww'n w' willen Win,
Un Ji man nich,“ seggt Korl Klepin. —
„Min Badding seggt, tau't Wihnachtsfest
Krig id' man of 'ne nige West.
Un denn heww id' 'ne nige Bür,
Un Du man nich,“ seggt Krischan fix. —
„Din Oll is Smid, dat is man wenig;
Mi n Badding de is Schüttenkönig!“
Seggt Korl un denkt: „Nu kumm man 'ran!



Dor kümmt Du doch nich gegen an!“ —
Irst bliwwt of Krischan still bestahn,
As wenn em ein up't Mul hadd slahn.
Dunn öwer röppt he gnitterig:
„Häh! — Min Großmudding is dod un Din
man nich!“





Dor is fein Hülp an.



Me, Badder,“ seggt de Murer Schuldtich,
„Ich hemw nich Rast noch Rauh!
Wat id of för den Jungen neih,
Wat id of flic un dauh,
Is all'ns vergew, is all'ns ümsüs;
Bi em höllt würklich nicks:
Kum is he'n halw' Stun'n up de Strat,
Is of kaput de Büg.“ —
„Je,“ seggt ehr Mann, „je weisst Du wat?
Dor föllt mi eben in,
Dor möt doch noch up'n Böhn von mi
So'n Englisch-leddern fin.
Maß dor em doch en Büg ut t'recht!
Dat Lügs dat höllt för drei,
Wat he of dormit 'rümmer rangt,
Dat friggt he nich entwei.“
Dat lücht't denn nu of Muddern in;
Se mett verlängs, verdwas,
Un friggt of endlich Baddings Büg
För ehren Jung tau Paß.
„Süh so,“ seggt Badder Schuldt, „min Söhn,



Nu rang man ümmertau!
De friggst för't irst' Du nich kaput,
Un, Mudding, Du heft Rauh." —
Doch kum is woll 'ne Stun'n vörbi,
Schuldt in sin'n Lehnstaul sitt,
Rost recht behaglich sine Pip
Un denkt an dat un dit;
Dor kümmt de Jung tau Dör herin
Un drückt sich an sin Knei.
„Du, Badding," seggt he. „Badding! — Du! —
Ich heww s' nu doch entwei!" —
De Oll hört't halw man. „Wede? — Wat?" —
Fröggt he un ahnt sich nicks.
„Hir diff'," seggt dor de Jung un lacht,
„Hir diff', min nige Büg."
Un dorbi bögt he sich nah vörn
Un wist sin Achtersid,
Wo ut en grotes runnes Loch
De Hemdslipp 'ruter süht.
„Wat?" röppt dor Schuldt. „De nige Büg? —
De englich-leddern Hof'
Hest Du sogar nu all kaput?
Wo is dat möglich blos?" —
Dor seggt de Jung un ut't Gesicht
Lacht em de helle Freud':
„Ich heww mi up'n Slipstein sett't,
Un Luting Stahl hett dreiht."





De Köster in Nöten.

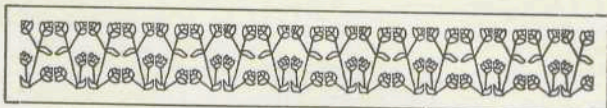


De Herr Pastur liggt frank tau Bedd,
Wil't wedder mit de Bicht he hett.
Drüm möt, as't Sünndag warden deiht,
Un't em of dunnn nich beter geiht,
Sall de Gemein' nich ganz ahn Trostwurt wesen,
Oll Köster Tonn dat Evangelium lesen.
De steiht nu up sin Bedpult dor
Mit'n swarten Rock un grise Hor
Un maht sich dor so stramm un stur,
As wir he sülwst de Herr Pastur.
He nimmt sin rodbunt Snumdauf rut
Un sett't de Brill sich up de Snut;
Denn snümwot he sich un leggt dat Dauf
Bi Sid un grippt nah't Predigtbauf.
Bet'n stam'rig tworft, doch süs nich slicht
Dröggt he nu vör de Heilsgeschicht.
As he de irste Sid hett dal,
Lickt he sich an den Finger mal
Un leest: „... er setzte sich auf einen Stein“ . . .



Nu sleiht he üm, doch ut Verseihn
Fat't he nu bi dat Rümmerdreihn
Zwei von de Bläder anstatt ein,
„Und,“ lest he wider, „ritt da — von.“
„Wat's dat? — Wat heit dat?“ denkt oll Tomm
Un stuzt. „Dat geiht doch woll nich an,
Dat ein' up'n Stein wegriden kann? —
Ob ick nich ord'ntlich lesen künn?
Bün ick verbas't in minen Sinn? —
Dat is ja doch tau'n Dullward'n rein!“ —
„Er setzte sich auf einen Stein“ . . .
Lest he nochmal mit fasten Ton,
Sleiht wedder üm . . . „und ritt — da — von,“
Rümmt tägernd 'rut. „Wo kann't angahn? —
Dor kann ein'n de Berstand stillstahn!
Heww ick min Sinn'n denn nich tauhop?“
He rückt de Brill up'n Näsenknop,
Denn so kann he am besten seihn.
„Er setzte sich auf einen Stein“ . . .
Doch nu's't vörbi mit sin Geduld,
Falsch sleiht he mit de Fußt up't Pult
Un röppt, rod in't Gesicht as 'ne Peon':
„Un ritt — de Düwel hal't! — davon!“





He kennt sin Süd'.



Medizinalrat Dokter Behm
Hett't sich to Hus so recht bequem
Just maht, dor kümmt ganz uter Pust
En Mäken nah de Dör 'rin sus't:
„Ach Gott, Herr Rat, Se müggten swinn,
So swinn, as't jichtens angahn kün,
Doch 'rümkam'n nah Herrn Siliental;
Uns' Fru de hett dat wedder mal
Mit ehren Krampf.“ — „'T is gaud,“ seggt Behm,
„Gah man vörut un segg, id' kem.“ —
„De Dösch, de stellt sich ümmer an,
As wenn s' nich lew'n noch starwen kann.
Hett s' mal so'n beten Magenknipen,
Will s' furts ut't letzte Loch glik pipen,“
Seggt Behm tau sich un treckt sich üm
Un geiht denn nah de Kranke 'rüm.
Fru Sarah Siliental de liggt
In't Bedd und ludhals' stöhnt s' un schriggt:
„O dieser Schmerz! — O weh! — O weh! —



O mon Dieu! — O mon Dieu!“ —
Behm tritt nu 'ranner an dat Bedd,
Un as he ehr den Puls fäuhlt hett,
Seggt he: „Ich kann hier nichts bei tun,
Frau Liliental. Sie müssen ruh'n, nur ruh'n.“
Un dornit geht he ut de Dör;
Oll Liliental löppt achterher.
„Herr Rat,“ fröggt he, „könn'n Se der Sarahleben
Nicht so ä Medisinchén geben,
Was schafft ihr Lind'rung for ihr Weh?“ —
„O mon Dieu! — O mon Dieu!“ —
„Nu hör'n Se doch, se schrait sich tot!“ —
„Das hat,“ lacht Behm, „noch keine Not,
Das hat bis jezt noch nichts zu sagen;
Die Schmerzen sind noch zu ertragen.“ —
„O Gott, vor Schmerzen ich vergeh!
O mon Dieu! — O mon Dieu!“ —
Schriggt Sarahleb'n. Oll Liliental
Löppt ganz vertwifelt up un dal.
Mit ein Mal ward dat still dorneben,
Dunn öwerst frischt oll Sarahleben:
„Nu waih geschrien! — Nu waih geschrien!“
„So,“ grint dor Behm, „nun gibt es Medizin.“
„Süh so,“ denkt he bi sich, „süh, dat wir recht,
De letzten Weihdag de wir'n echt.“





De lütte Naschkatt.

De Schultenlud' tau Hinrichshagen
Ehr söbenjöh'r'ge lütte Dirn
Dat was en orig Kind in'n ganzen,
Blot naschen ded dat gortau girn.
Lezt fött de Schultenmudder wedder
De Lütt bi't Zuckernaschen af:
Se kloppt ehr düchtig up de Finger
Un bringt s' denn ord'ntlich up den Draf.
„Pfui, Fit', Du süllst Di doch wat schämen!“
Seggt se. „Dat is mi doch tau stark
Mit Din Gelick un Rümmernaschen! —
Glöwst Du villicht, dat ick't nich mark?
Dor kannst D' Di öwer tau verlaten,
Dat Din leiw' Mudding nicks entgeiht,
Wenn se Di ok för Dine Dahnen
Rich jedesmal glif strafen deiht.“ —
„Dat Du dat ümmer sühst,“ seggt Fiken,
„Ne, Mudding, ne, dat glöw'ck nich recht,
Denn ded'st Du mi bi't Naschen faten,



Haddst Du gewiß mi of wat seggt.“ —
„Wenn id't nich seih, uns' Herrgott haben,
De weise un allwissend is,“
Seggt Schultenmudder, „leiwes Fiken,
De süht dat öwer ganz gewiß.“ —
Nahdenklich slikt sich furt lütt Fiken,
Sitt in de Eck still un allein.
„Süß woll,“ so denkt ehr lüttes Köpping,
„Süß de leiw' Gott woll allens seihn?“ —
Un vele Dag' vergahn, ja Wochen,
Ahn dat of man en einzig Mal
De junge Schultenmudder wedder
Ehr Fit' dröppt bi de Zuckerschäl.
Dor enes Sünndags will't dat Unglück,
Dat Mudding Kaffeekauken bakt
Un, as de Kaffeedisch all farig,
Noch vör de Dör mit Badding snackt.
Se fiken beid' noch mal in't Weder,
Nah'n düstern, swarten Hemen rup,
Wo dicke, swere Wederwulken
Dor neg un neger stigen up.
Un in de Stuw' dor steiht lütt Fiken
Ganz dichtung bi den Kaffeedisch:
Wo lett't den Kauken brun un lecker,
Wat rückt un dust't he schön un frisch!
Un denn de Schäl dor mit den Zucker:
Wo witt, wo säut, wo zuckerig!
Ach, künn s' dor man ein Stück von naschen,



— De leiw' Gott de süht't woll nich. —
Ganz sachtig stiggt se up den Schemel
Un bögt bedächtig sich nah vör,
Tredt leising sich den Zucker neger,
— Bang' schult s' noch einmal nah de Dör —
Nu hett s' dat Zuckerstück tau faten
— Ob't de leiw' Gott woll seihen mag? —
Dor! — In de Stuw' en gresles Blihen
Un frachend folgt en Dunnerslag . . .
„Na!“ röppt s' un lött den Zucker fallen,
— Ach Götting, wat versirt se sich! —
„üm so'n lütt Stück so'n Larm tau maken!
Na, denn beholl din Zuckerstück!“





Dat güng nich ihr'r.



Sriß," seggt de Amtmann Winkelmann,
As se nah Bramborg führen,
„Wi willen hüt in'n „Blauen Swan“
Bi Buttermann anführen.
Ich heww dor up de Reg' tau dauhn.
Na, segg, hest D' mi verstahn?" —
„Jawoll, Herr," stamert Friß, „jawoll,
Bi Bu . . . Buttermann in'n „Swan“." —
Doch as se nah de Stadt 'rin kamen,
Führt Friß an'n „Swan“ vörbi.
„Holt!" röppt de Amtmann. „Holt! — Holt still! —
Wat's dat för'n Fohrer?
Ich heww utdrücklich Di befahlen,
Du süllst bi'n „Swan“ anführen,
Un Du deihst mi nu doch trotzdem
Drei Hüser wider führen? —
Wat sall'ck mi dor för'n Bers up maken?
Büßt Du denn rein nich klaut?" —
„Ach, neh'm'n S't nich öwel, Herr," seggt Friß.



„Seihn S', Herr, id' mull ja of.
Id' wüßt' recht gaud, dat Se bi'n „Swan“
All wullen runner stigen,
Indes id' künn ja man so fix
Dat „Pü . . . Pürr!“ nich ruter frigen.“





Dat Best.

De Gastwirt Heuf ded jußt sin Dör taußluten,
Dor hürt' he up den Mark dor buten
So'n Schellen un so'n Randaliren,
As wenn dor weck tau Gangen wiren,
De düchtig hadden einen binnen
Un doch nah Hus nich finnen können.
Un richtig ja! — As he de Dör upslütt,
Kam'n öwer'n Mark Stellmaker Schütt
Un Slöffmeister Spurn, un twüschen sich
Heww'n se den lütten Snider Flic;
De's duhn as so'ne Füersprütt,
Bon Anseihn as so'n Lif so witt.
„Na,“ fröggt nu Heuf, „wo kamt denn Si noch her?
Si gaht all drei ja höll'sch verquer.“ —
„Ja, Ernst, dor heßt Du richtig seihn:
Wi sünd nich mihr so ganz allein,
Wi heww'n uns bannig einen löfft,
Wi heww'n ja ok bi mi hüt döfft.
Doch hir künn'n w' nich vörbi,“ seggt Schütt;



„Wi nehmen noch en'n Lütten mit.“ —
„Dat's recht,“ seggt Heuf. „Wat sall't denn sin?
Seggt man Bescheid; ick schenk Jug in.“ —
„Mi bring 'nen Rum,“ seggt Meister Spurn.
„Mi bring,“ seggt Schütt, „'nen lütten Kurn.“
„Un mi,“ seggt Flick, all halw in'n Duf,
„Mi, Ernst, mi bring — mi bring — nah Hus.“





Wat nu?



Jehann!“ röppt Gastwirt Prüß. „Jehann!
Stah fixing up un treck Di an!
Du möstst uppassen, wenn oll Zimmit
Mit sine Droscht' vörbi hir kümmt;
He sall vier junge Lüd' mitnehmen!“ —
„De süll'n sich wirklich ok wat schämen,
Sich hir so gruglich tau besupen,
Se können weder stahn noch krupen.“ —
„Beil' Di öwer ok, Jehann!
De Tog kümmt halwig twölw'n hir an,
Un denn führt Zimmit ok furts tau Stall . . .
Dat segg ich ja, dor kümmt he all!“
Un dormit löppt Prüß up de Strat
Un friggt dor Zimmit noch eben sat't. —
Mit Mäuh un Not ward'n nu de Bier,
Bon de ein duhner as de anner wir,
Nah Zimmit sin'n Wagen rinner bröcht.
Nu sitten s' all, un Prüß de seggt:
„Kumm, Zimmit, ich segg Di nu Bescheid,



Wo jeder hingehören deiht:
De rechts kümmt nah de Blautstrat hen,
De links wahnt bi den Lührer Swenn,
De rüggwärts wahnt in de Augustastrat
Un de, de bi em sitt, bi Schaufter Draht.“ —
Zimmt bed't de Reig noch einmal up,
Sett't sich up sinen Buß denn 'rup
Un führt herinner in de Nacht.
Prüz slütt sin Husdör tau un lacht
Still vör sich hen un denkt in sinen Sinn:
„Gaud, dat id' s' so noch los word'n bün.“ —
Doch as he just inslapen will,
Höllt vör sin Dör en Wagen still.
Pürr öh! un nah en beten
Ward fräftig an de Nachtglock reten.
Prüz fohrt nu ruter ut dat Bedd,
Un as he't Finster apen stött,
Höllt Zimmt mit sinen ganzen Staat
Dor unn'n all wedder up de Strat.
„Na, Zimmt,“ fröggt Prüz, „wat heit denn dit?“ —
„Na, dat is mi en'n schönen Ritt,“
Seggt Zimmt. „Id' hadd't so schön behollen!
Nu sünd s' all dörchenanner sollen.
Nu weit'ck nich mihr, wo s' hingehören.
Will'n Se s' mi nich nochmal fortiren?“





De Prüf.

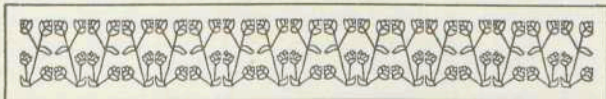
2

De Dag is heit, heit brennt de Sün.
„Fru,“ seggt de Glaſer Schacht, „ick kün
Mi up de Badanstalt hüt baden;
Bi disse Hitt kann dat nich schaden.
Säuf mi mal fix en Hammdauf her!“
Doch as he nu will ut de Dör,
Dor kümmt de lüttst' von sine Jungen,
Sin Krischan, nah em 'ranmer sprungen
Un quält, he wull doch gortau girn
Von Badding of dat Baden lihr'n.
Un wat Papa of red't un schellt
Un von de Waterschu vertellt,
He möt sich endlich doch bequemen,
Den lütten Quälgeist mittaunehmen. —
In't Badhus seggt nu Badder Schacht:
„Sühso, min Söhn, nu gimw gaud acht!
Maß allens man genau so nah,
As Du dat seihn deihst von Papa.
Süh, so leggst Du dat Tüg Di t'recht,



Denn nimmst Du Di den Stäwelknecht,
Treckst Di de Schauh ut un geswinn
Steckst in de Schauh de Strümp Du 'rin,
Dat se, wenn wi dat vull hir klarr'n,
Nich dal fall'n un denn natt Di ward'n." —
Lütt Krischan lött kein Og' von Baddern,
Dat he man ja deiht all'ns ergattern,
Wat Badding maht; he will ja girn
Recht fig un gaud dat Baden lihr'n.
De Oll hett afleggt sinen Staat
Un is so wid taut't Baden p'rat
Bet up de Prüf, de he ut Sporsamkeit
Of ümmer vörher afnehm'n deiht.
So maht he dat denn nu of hüt.
As Krischan dit nu öwerst süht,
Glöwt he, dat, wat de Oll vullführt,
Tau't Baden dörchut tauehürt.
Driim grippt he tau un treckt und ritt,
Doch sine Prüf de will nich mit.
As Schacht sich ümdreih't, steiht he dor,
De beiden Hänn'n in't kruse Hor,
Un weint un jammert bitterlich:
„Badding, Badding, ick kann ja nich!“





De musikal'sche Schauster.



Da kenn 'ne lütte, nette Stadt,
Wo't vel tau seihn giwrt, dit un dat.
Bör allen öwer is dor schön
Dat lütt Theater antauseihn.
An dit Theater wirkt in'n Kur
As Tenorist mit Schauster Suhr.
Gor hild hett de't mit de Musik,
Dat is un bliwrt sin Himmelrik.
„Ich singe nich,“ he oftmals säd',
„Weil ich dor Geld for kriegen tät —
O jo bileiw' nich! — Kein Idee!
Ich singe bloß for's Renommeh.“ —
Doch nich blot up de Bühn he singt,
Ne, ok sin Barkstätt wedder klingt,
Wenn he dat Singstück repetirt,
Wat morgens in de Prow' he lihrt. —
Hüt sitt unſ' Musenschauster wedder
Up sinen Hüker un snitt Ledder
„Zu ein Paar Stiefel-Jettchens zu,“



Un bi em sitt'n sin Söhn un Fru.
De Jung de spelt, de Fru de neiht,
Oll Suhr siß nu den Pickdraht dreiht
Un deiht recht „schmalzvoll“ dortau singen:
„Schon die Abendglocken klingen“ . . .
De Ollsch sißt em ganz selig an,
Se is so stolz up ehren Mann:
Wo ut de Kehl' de Ton em glitt,
Wenn he den Mund tau'n Sing'n upritt!
Gor irnst un fierlich dat klingt,
As Schaufter Suhr nu wider singt:
„Ja, ein ruhiges Gewissen
Soll uns stets den Schlaf versüßen“ . . .
De Ollsch de wagt kum Luft tau halen,
Se fäuhlt sich fri von alle Qualen:
Ne, ganz gewiß, nich schöner is
En Engelsled in't Paradies!
Mit ein Mal fängt de Jung ganz lif'
Un sanst an mittaufing'n de Wis'.
Dor öwer fohrt de Ollsch in En'n,
Sleiht öwer'n Kopp tauhop de Hänn'n
Un röppt ganz wild: „Mein Gott doch, Robert!
So holl doch't Mul, wenn Vadder o p e r t!“





De Prinzipal.

All Discher Boll liggt bleif un hager,
Halw dod all up sin lektes Lager,
Un sine Fru de sitt un stricht
Un jöggt de Fleig'n em ut't Gesicht.
Mit ein Mal floppt't. Fix springt de Fru
Bon'n Staul tau Höcht un is in'n Ru
Of an de Dör, üm von den Ollen
Jedwede Störung aftauhollen.
As se nu upmaht leif' de Dör,
Dor steiht en jungen Minsch dorvör
Mit'n langen Rock ut swartes Dauf
Un unnern Arm en swartes Bauß
Mit Gold. De nige Paster wir't,
Den s' körtlich irst heww'n ordinirt.
Se kennt em nich. „Man stilling!“ seggt s',
Un schüwvot den jungen Minschen rechts
Glik nah de Börderstuw' herin.
„Wi möten ja recht still hir sin,
Denn,“ sluchzt se, „glik hir nebenan



Liggt up den Dod min leiwe Mann.
De Dokter seggt, hüt oder morgen
Is he erlöst von alle Sorgen.
Doch wer sünd Se denn, leiwe Mann?
Segg'n S' mi, womit'd Se deinen kann."
„Ich bin ein Knecht des Herrn,“
Seggt de Pastur, „und möcht' als solcher gern,
Eh' Eurem lieben Mann die Augen brechen,
Zu ihm ein tröstend' Wort noch sprechen.“
„Ach, laten S' 't man! Ik mügg't em nich mihr
stüren;
He kann Se doch nich recht mihr hüren.
Un wenn he ut de Welt of geiht,
Mhn dat he mit Se snacken deiht,
Dat kann em so nah minen Sinn
Doch of woll nich tau'n Nahdeil sin,
Dat wir doch of woll nich dat Düllst',
Denn ball sprekt he Ehr'n Prinzipal ja sülwst.“





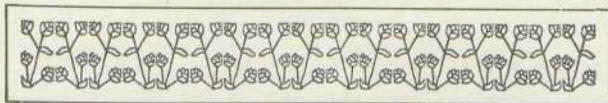
Ob se em woll kennt heww'n?

Bll Moses führt von Posen ut
Mal nah de Leipz'ger Mess';
Tauglit will he dor tau'n Besäuf
Bi Bedder Beiteles.
An den hett he vörher nu schrew'n:
Wenn he dat jichtens künne,
Süll he doch ja tau sin'n Empfang
Frühmorg'ns up'n Bahnhof sin. —
Na, Beiteles is, as de Tog
Up'n Bahnhof 'rapper führt,
Tau Stell un hett den Tog genau
Nah Moses revendirt.
Dor klappert ut den lekten Wag'n
En langen Kirl herut
Mit'n langen Raftan, Lockenprüf
Un'n echte Judensnut.
„Er üß's!“ röppt Beiteles un stört't
Up Mosesleben los
Un friggt em fat't un drückt em, grad



As wir't so'n Wonnekloß.
As Moses nu de Grüß' bestellt
Tau Hus von sine Memm'
Un von dat lütte Schicksel of,
Fröggt Beiteles nu em:
„Müh? Betterleben, war denn sonst
Beschwerlich Deine Raif'?" —
Dor treckt de Oll de Schullern hoch
Un antwurt't: „Nu? — Wie haifß?
Beschwerlich nicht; geärgert hab'
Ich mich und böß' geniert:
Zwei junge Lait', die sohr'n mit mir,
Die hab'n geschimpft, schandiert.
Nur Min's kann noch, so lärmten sie,
Das Südenpad verderben:
Der Mann, der'n Jüd'n schlägt mausedod,
Muß ihn zur Straf' beerben.“
„Gott Abrahams!“ röppt Beiteles,
„Wie kann so was geschaih'n? —
Tat'st Du denn, Betterleb'n, nicht gleich
Verdoll um Hilfe schrai'n?“ —
„Wie so? — Wie haifß? — So dumm þu sein,“
Seggt dor oll Mosesleben,
„Was Schrai'n? — Ich hab' ganz einfach mich
Nicht þu erkenn'n gegeben.“





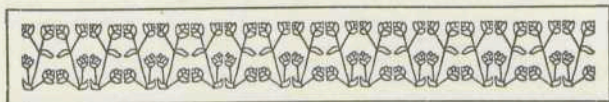
Panner Wriedt.

So as de Hunnsdagsferien dor,
Is Rigen-Strelig alle Johr
Glik vull von Frömd'n, de sich in'n Still'n
De Lung'n vull frische Luft pump'n will'n.
Meist sünd't berliner Herr'n un Dam'n,
De dor denn tau Erhalung kam'n
Un denn berlinschen ungenirt,
As wenn ehr all'ns allein gehürt,
Sich breit maß'n öwerall un Dag für Dag.
In'n Slossgor'n giww't denn kum en Flag,
Wo nich so'n Spree-Athener steht
Un vull Ozon sich jugen deiht,
Wo nich so'n Hümpel grotstädtisch' Bören
Dat Unneste tau babelst böhren.
Dit is denn för den Panner Wriedt
'Ne gortau argerliche Tid.
Kein'n Ogenblick hett he sin Rauh,
Möt up de Bein sin ümmertau,
Denn, wo he sich of seihen lött,
Ward geg'n de Instrukschon verstött.
Sich süht he'n Herrn ganz frech 'rüm smöken,
Dor will'n por Jungs sich Blaumen säuken,
Dor trampelt ein — 't is rein tau dull! —



De frisch gestrekenen Bänken vull.
Und dor bi'n Springbrunn'n will'n por Rangen
Sick Goldfisch' ut't Bassin 'rut langen. —
„Sie, Herr, Sie! — Können Sie nich lesen? —
Das Smöken soll hier doch nich wesen!“ —
„Ihr sollt hier doch nich botanieren!
Euch soll der Deuwel frickassieren!“ —
„Geht mich da mit die Fäut hendal!“ —
„Laßt da das Angeln sin!“ — „Das 's doch 'n
Skandal

Mit disse Band', mit disse Bengels! —
Uns' sünd ja tworstens of kein Engels,
Doch diss'! Dat is ja'n gräßiges Gemüß!
Dat's slimmer ja as't Liew vull Lüß!“ —
„Ich smit Jug ut den Goren rut!“
So schimpt oll Briedt vull Gall un Wut.
Doch will he sich mal einen gripen,
Denn sünd se furtjen weg, denn knipen
Se ut, as hadd'n se Frier in de Bük;
De Band' is gortau läufig, gortau fig.
Denn drauht he mit den Krückstock ehr
Un schimpt un futert achterher:
„Wenn ick mal einen frigen sull,
Den slag'ck denn öwer glük so dull,
Dat, wenn ick teinen Johr in't Graww heww legen,
Sall he sich jöken noch de Stellen
Un schuddernd tau de Lüüd' vertellen:
„Ein Mal heww ick von Briedten Prügel fregen!“



Süh, dat's för't Staulwegtrecken.



Sein Boldt sitt as so'n finen Herr
Hüt abend nobel in't Parterre;
He hett sich wat tau gauden dahn:
He is nah't Opernhaus 'rin gahn.
All lang' hadd he sich dat vörnahmen,
Ded he mal nah Berlin eins kamen,
Wull he, wenn't jichtens künn gescheih'n,
'Ne richt'ge Oper mal beseih'n. —
Boldt is denn nu ganz Og' un Uhr.
Blot so'n allmächt'ge Horfrisur
Dor vör em von'n por junge Damen
Hett em de Utsicht fast benahmen.
Dat argert em, un mit'n Wupp
Steiht he von finen Sitzplatz up.
Dor klapp't, ahn dat he't marken deiht,
— He weit dormit ja nich Bescheid —
Von sülwst tau Höcht dat Staulsitzbrett,
As man't in grot Theater hett.
Doch furts raup'n dor von achter weck:



„Hinschauen!“ — Boldt de frigg't'n Schreck,
Un sett't sich bass! dor tau'n Skandal
Recht mit'n Avel up'n Fautbodd'n dal.
Herrgott! — Wat giwwt dat för'n Gelach!
All fiken s' nah dat eine Flag,
Wo Boldt dor up den Bodden sitt
Un grug'liche Gesichter snitt.
Nu öwerst kümmt he wedder hoch,
Brum in't Gesicht, wild flammt dat Og',
Un bauß! sleit he sin'n Hinnermann,
De sich noch gornich faten kann,
Un recht so herzhast lacht un prust't,
Ein's an de Back, dat't man so sus't.
„Wat?“ röppt he. „Du willst mi hir necken? —
Dor heßt D' wat för Din Staulwegtrecken!“





Wat ein up de hoge Schaul nich lihrt.



So as Du weit'st,“ seggt Vadder Schnell
Lekt tau Bevadder Graul,
„Besöcht sit Jöhren min Jehann
Tau Lübz de hoge Schaul.
Unſ' Köster meint ja dunntaums,
En'n wohren Jammer wir't,
Wenn Hanning nich mit sinen Grips
Einmal studiren lihrt.
All manchen Groschen hett't mi kost't,
Doch id' gew' girn dat Geld,
Heww id' doch uter min'n Jehann
Süs nicks mihr up de Welt.
Id' hadd bet jikt ja of den Glow'n,
He würd wat Ord'ntlichs lihren,
Un dat de blanken Dahlers denn
Ja nich verluren wiren.
Doch nu bün'ck anner Meinung word'n,
Nu glöw'ck nich mihr doran,
Sitdem'ck mit eigen Dgen seih'n,

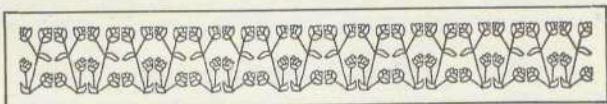


Dat eigentlich nicks he kann. —
Verleden Woch wir, as du weit'st,
Jehann up Ferien hir,
Dunn bröcht he mi ganz stolz ut Lübz
Bon'n Rektor son'n Papier,
Wo instahn ded, dat min Jehann
Ganz prächtig lihren ded,
Un dat he in de böbelst Klass'
Up'n irsten Platz nu set.
Se näum'n dat ‚Priemdos' omnibum',
As't mi Jehann verflort;
Dat ward nu Griech'sch woll wedder fin,
Dütsch snacht ja kum diss' Ort'. —
Ein's Nahmiddags segg'ck tau Jehann,
As mi de Arbeit drängt:
„Du künnst tau Hülpe mi'n beten gahn.
Man'n beten angestrengt!
Dat ward nah all dat vele Lihr'n
Di ok woll mal nicks schaden,
Du kannst mi mal tau'n Bispill hir
En Fäuder Meß upladen!“ —
Dor hett de Meßfork he sich nahmen
Un hett dor 'rüm hantirt
Un hett sich anstellt, grad as wenn
So'n Rauh dat Schriwen lihr.
„Ne, Hanning,“ segg ick, „lat't man fin!
Du büßt dortau tau dumm.
Du willst de Best fin in Din Schaul?



Büßt „Priemdos’ omnibum“?
Un kannst nich mal, wat jeder kann,
De eb’n man konfirmirt,
Un de man ut de Fibel hett
Un nich ut Bäcker liht?
Grüß Du Din’n Rektor man von mi
Un Dine Schaulkam’raden!
Söb’n Johr studirt und kann nich mal
En Fäuder Meß upladen!“





De Prozeß.



Wo steiht dat denn mit Din'n Prozeß?"
Fröggt Buer Grell sin'n Nahwer Heß.
„Kümmt denn de Sak nich ball tau'n Swur?
Dat kost't Di doch so up de Dur
Ok'n ganz gefährliches Stück Geld,
Sülwst wenn dat gaud för Di utföllt.
Un dat's noch lang' nich seggt. Sallst seihn,
De Sak de hett noch lange Bein;
Un kümmt se endlich denn tau'n Sluß,
Heft Du blot Kummer un Verdruß.“
„Jh wo," seggt Heß. „Dat ward so slimm nich sin.
Ne, dor bün'ck seker, dat'ck gewinn.
Irst gisteren säd mi min Avkat,
Min Sak wir jikt in'n gaud'n Verfät.
Doch dorbi brukt he'n snaksches Wurd.
Ick heww dor ümmer all up lurt,
Dat ick Di dornah fragen künn,
Wat dit oll Wurd woll hett in'n Sinn.
He säd — täuw, lat mi mal besinnen! —



Ja so: „Sie werd'n ‚eventuell‘ gewinnen.“
„Wat?“ röppt dor Gress. „Denn büßt Du tau
beduren!

Min leiwe Heß, denn heßt Du all verluren.

Seggt so'n Avkat irst ‚eventuell‘,

Denn heßt D' verlur'n up alle Fäll;

För ‚eventuell‘ seggt unserein:

„Dor geiht he hen! Heßt'n fläuten seihn?“





Undank ist der Welt Sohn.

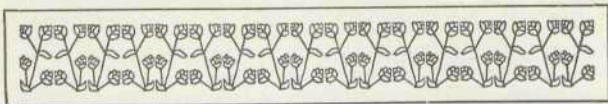


Bi Göthe heit dat: „Edel sei
Der Mensch, hilfreich und gut.“
Doch männigmal kümmt bi de Saß
Doch ok nich recht wat 'rut.
Un dorför, dat dat richtig is,
Wat ick hir eben seggt,
Vertell ick nu en Bispill Jug,
Dat heit, wenn Jug dat recht. —
Rat Fischer geiht in'n Schummern mal
Dörch de Georgenstrat
Un kümmt so ok up sinen Weg
An't Hus von Dokter Plaat.
Dor süht he, dat so'n lütten Jung
Sick afmaracht un plagt,
Dat he de Husglock faten will;
He is all ganz verzagt.
Bergews versöcht he an de Glock
Von unnen 'ran tau springen,
Indes de Griff de hängt tau hoch,



Em will dat nich gelingen.
Rat Fischer in sin'n gauden Sinn
Geiht nah den Jungen ran,
Hülprif seggt he: „Mur nicht geweint!
Ich helf' Dir, kleiner Mann.“
Un dormit fängt he richtig an,
An'n Klingeltog tau trocken:
Lud' schallt dat dörch den widen Flur;
Dor künn ein' Dod'n mit wecken.
„Nu is dat öwerst höchste Tid!“
Seggt dor de Jung un lacht.
„Ich rad' Se, knipen S' ut, Herr Rat!
Süs frig'n w' hir beid' noch Schacht!“



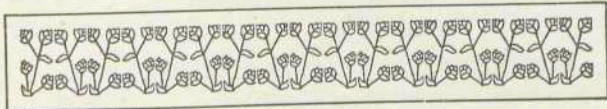


Utsöcht ward nich.



De Möller Hildebrand de hett
Drei Döchter, drall, gesund un nett,
Bon achtein'n bet nah dörting ran,
Doch keine hett bet jikt 'nen Mann.
Dor enes schönen Sünndags kümmt
Rut nah den Möller Kopmann Zimmt,
üm fingeſnigelt bi den Ollen
Um ſine Jüngſte antauhollen.
„Wat? — Guſt? — Min Jüngſt?“ fröggt dor
de Oll.
„Min leiwe Herr, Se ſünd ja woll? —
Min beiden Öllſten ſünd noch fri,
Un Se kam'n üm de Jüngſt' tau mi?
Herr! Glöwen Se, ick bün verbaſ't?
Mang mine Döchter ward nich aſ't.
Dor lat ick mi nich irſt mang kramen,
Dor ward ſlantweg von baben nahmen.“





Drom un Woehrheit.



Rentmeister Höpt hett in sin Stammlokal
Mit all sin Frün'n hüt wedder mal,
Mit de he all so lang' verkehrt,
Recht düchtig sin'n Geburtsdag fiert.
He is all bannig in den Tritt
Un müggt nah Hus, doch fein' will mit.
„Ne,“ heit dat ümmer, „dat wir schön,
Ne, utritsch ward hir nich, min Söhn!“ —
Na, endlich nimmt he sinen Rock
— So'n Afort von so'n Havelock —
Un sliedt sich' ruter ut de Dör.
De Wirt, de't süht, geiht achterher.
„Herr Höpt,“ seggt de, „nehm'n S' sich in acht!
De Storm ganz mörderlich maracht;
Dat möt en grug'lich Weder sin.
Pack'n S' sich man ord'ntlich warm irst in . . .
Na, hör'n S'! Wat sünd denn dat för Saken?
Will'n Se sich woll den Rock taumaken!“
Doch disse Rat kümmt all tau lat,
Höpt is all buten up de Strat.
Un kum dat he dor ok man steht,



Öwer'n Kopp de Pelerin' em sleiht,
Un heidi! geiht de wille Storm
Nu los mit dat oll duhne Worm.
So as so'n Seilschipp up dat wille Meer
So flüggt he stü'rlos hen un her.
So sus't he nu de Strat hendal
Grad'wegs an en'n Laternenpahl.
Dor hängt he as so'n wrackes Schipp
In'n Ozean up heimtück'sch Klipp,
Un as terret'ne Segels pitst de Storm
Den Mantel von dat arme Worm.
„Ob ick,“ denkt he in disse Lag',
„Den Rock mal tautauknöpen wag'?"
Un richtig friggt he dat so wid,
Dat he de ein' un denn de anner Sid
Mit sine Finger faten deiht
Un s' richtig öwer'nanner sleiht.
Dat Knöp'n indes geiht nich so licht;
Kum dat he'n Mantel tau man friggt,
Den sülw'gen Mantel, de doch süs
Em ümmer riklich wid west is. —
As he sich hirbi asmaracht,
Ward em so woll, ward em so sacht.
Em is, as set he noch dor binn'n
An'n Stammdisch bi sin' leiwe Frün'n,
Un düttlich süht he nu in'n Drom
Sin'n ollen Fründ, Aptheiker Blom,
So vör sich stahn. „So bliv doch hir!“



Seggt de. „'t is ja noch früh, kum vier!“
He nimmt em ut de Hand den Stod
Un fött em vörn bi sinen Rod
Un höllt em fast. „Los! Segg ick Di!“
Schriggt Höpt. „Wat höllst Du mi?“ —
„Du löttst mi gahn!“ röppt he noch mal
Un stemmt sich geg'n Laternenpahl,
Den he in'n Duf' för Blom ansüht.
„Ich will nah Hus, dat ward nu Tid!“ —
As so woll'n gaude Stun'n vergahn,
Dor find't em hir sin Fründ Paul Hahn.
„Manu,“ seggt de, „dit is ja nett!
Wi glöw'n, Du liggst all lang' in't Bedd.
Un Du schriggst hir, wer weit wo dull,
As wenn Di einer morden wull?“
„Blom höllt mi fast!“ röppt Höpt in'n Tran.
„Na, so wat lewt doch nich!“ seggt Hahn.
„Wat willst Du denn? — Di höllt ja fein'.
Kik doch! Ich bin hir ganz allein.“
Un dorbi geht he neger 'ran.
Mit'n Mal fängt he tau lachen an
Un lacht, as wenn he plazen wull.
„Ne, Kinnings, dit's doch rein tau dull!
Minsch, kik doch mal! Di höllt nich Blom,
As Du hir meinst in Dinen Drom,
Du heft Di sülwst, min leiwe Höpt,
Mit Dinen Rod an'n Pahl fast knöpt!“





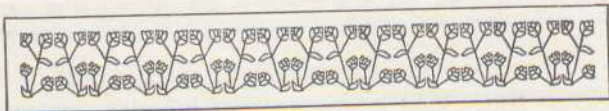
Of en Unnerhollung.

D giwwt Lüd', de sünd tau ful tau'n Reden,
Dat's grad, as wenn s' sidd'n Slott vörläden
Tau Seferheit vör't Spretgeschirr,
Dat't ja tau dull nich asnuzt würr.
So'n Ort de druckst un sitt un sitt
Un seggt nich swart un seggt nich witt,
Kum dat se noch, wenn s' ett un drinkt,
De Lähnen vonenanner bringt. —
Ich kennt' mal so'n por olle Knaw'n,
De paßten wunnerschön tausam'n,
Denn wat de ein nich säd, dorvon sweg' of
De anner still grad as en Bauf
Mit söben Siegel. Blot nich reden!
Denn wir'n de beiden heil taufreden. —
Na, diff' oll Frünn'n, Friß Hakendal
Un Korling Krog, de führen mal
An'n rechten schönen Sommerdag
Börbi an enen Klewerslag.
Dor seggt Friß unner Not un Mäuh'n:



„Süh, hir steiht mal de Klewer schön.“
Korl Krog de sitt un rögt sich nich,
Blot roken deiht he fürchterlich.
So führen s' beid' nu langsam furt,
Ganz stilling is't, fein' spreckt en Wurt,
Bet nah t w e i S t u n n e n Drömeri
Se wedder kam'n an'n Slag vörbi,
Wo Klewer steiht, dor maht Korl Krog
De Lähn'n vonein un seggt: „Hir of.“





Dat Düwelutdriven.

In Meckelnborg tau Lütt-Selahn
Dor lewt' einmal en Paster Jahn:
Dat heit, dat is nu lang' all her,
Tweihunnert Johr so ungesähr,
As noch de Lüüd' an Späuk un Hegen glöwten,
Un vele Preisters so ehr Amt utäuwten,
Dat in ehr Predigt weniger de Red'
Von Gott as von den Düwel wesen ded.
De Paster Jahn wir ok so ein',
De glöwt' den Düwel all tau seihn
Mit Swanz un Birdsfaut angedahn
Mang sin Gemeinde 'rümmer gahn.
Driim rückt he em, wo't ümmer wir,
Recht drang' tau Liw' mit sine Lihr;
Ut Minschen, Hüser un ut't Beih,
Ut Ställ un Stuwen, einerlei,
Wo he Musch Urrian vermauden deiht,
„Driwwt he em ut,“ so as dat heit. —
Ein's Dags sall Jahn bi Buer Röpen
In'n Hus' en lütttes Dirning döpen.
Kum is he 'rinner in de Dör,
Ritt he dat Finster up, stellt sich dorvör
Un fängt denn an mit Handupböhren



Un frame Sprüch' den Düwel tau beswören.
He meint, dat he em mit sin Würd'
Ut't Finster rutkumplementirt.
„Holt!“ röppt de Bur. „Dat geiht nich gaud!
Min' Fru verküsst sich up den Dod,
Herr Paster. Seihn S', 't is Winterdag,
Un mine Fru is man noch swach.
Ich mak de Abendör Se up,
Un dor kön'n Se Beelzebub
Tau unse Freud un Wollbehagen
Ja denn getroßt herinner jagen.“
Hirmit is Jahn denn inverstahn.
Ja, meint he, ja, dat würd woll gahn.
Doch as he nu sin' Sprüch beend't
Un sich denn wedder 'rümmen wend't,
Dor schrümt de Bur in grötste Rauh
De Abendör ganz dichtung tau
Un lücht den Preister an un fröggt:
„Na, Herr Pastur, is't nu so recht?
Weit'n Se nu öwer of gewiß,
Dat in de Abendör he 'rinner is?“
„Ja,“ seggt de Paster, „lieber Mann.“
„Je,“ seggt de Bur. „Wat fängt he denn nu an?
Rut kann he nich, denn ich mak' haben
Dat Schott irst tau; nu sitt he hir in'n Aben.
Will'n wi'n uns nu mal 'ruter halen
Un düchtig em dat Fell versahlen?“





Wenn ein sich man tau helpen weit.

Wat fehlt Se eigentlich, min Leiver?
Heww'n Se den Beitsdanz oder't Feuer?
Se jacksn immer hen un her,
Dat kummt ein'n ja ganz snakschen vör."
So fröggt en Herr in en Rupeh
Bon'n Tog, de morg'ns von Blankensee
Nah Stargard führt, en'n ollen Mann,
De grad so as so'n Hampelmann
Up sinen Siz herümmer hüppt
Un immer up un nedder wippt.
„D ne," seggt de un hüppelt wider
— He hüppt as so en Sünndagsrider —,
„D ne, ick biin süs ganz gesund,
Dat mit dat Hüppeln hett en'n annern Grund.
Seihn S', lezt heww'n wi uns bannig slahn,
Nu sall ick tau Bericht hüt gahn.
Dat ick nu ja tau rechte Tid dauh kamen,
Heww ick min Taschenkloß mitnahmen.
Denn wenn ick nich tau Tid dor biin,



Spunn'n i', as ick hür, mi furtfen in."
Un dorbi friggt he unner'n Rock
En Klock nu 'rut, ick segg: 'ne Klock,
Mhn Öwerdringung gaud so grot
As so en gadlich Rosenbrot.
„Ick heww se noch von minen Ollen,"
Seggt he un steckt se wedder in de Tasch
Un hüppt un wackelt wider rasch,
„Un stets heww ick i' in Ihren hollen.
Doch nu friggt se as alle ollen Lüüd'
Ehr Ruck'n; ick weit nich, wat't bedüüd',
So lang se in Bewegung bliwwt,
Kein beter Klock 't up Irden giwwt,
Doch lött man ehr man'n Og'nblick Rauh,
Will furtfen se nich mihr bettau.
Dat se nu nich dat Stillstahn friggt,
Un ick tau lat kam tau Gericht,
Möt ick hir ümmer 'rümmer hüppen
Un ümmer up un nedder wippen.
Seihn S', leiwe Herr, dat is de Grund,
Eüs öwer bün ick ganz gesund."





So wir't nich meint.

De Lihrer Krohn giwnt in sin Klass'
Hüt morgen Geographie:
Dütschlands Gebirg' ward'n repetirt.
He is nu grad dorbi,
Fritz Karsten mal up'n Lähn tau säuhl'n,
De plegt meist nicks tau weiten.
„Fritz,“ seggt he, „nenne Du mir mal
Die Teile der Sudeten.“
„Altwater,“ antwurt't Fritz, un tägernd
Steiht up he von de Bänk,
„Und dann — dann kommt — jawohl! — dann
kommt
Das Mährische Gesenk —
Un dann — ick kann da nich auf komm'n —
Nun weiß ich es nicht mehr —
Heut morgen wußt' ich's ganz gewiß“ . . .
„Na, Fritz, dann sieh 'mal her!“
Seggt Krohn un tippt mit'n Finger denn,
Um so as — „markst Du wat?“ —



Up't Gläzer Bergland em tau bring'n,
Up sine kahle Platt.

— Ein Kopp is nämlich liffterwelt

So kugelrund un blank

So as so'n Billardkugel just —

Dor antwurt't Frizing slant

Uln froh, dat he dat fat't nu hett:

„Ja, ja, nu weiß ich's schon,

Nu fällt es mir auch wieder ein:

Die Lausitz ist's, Herr Krohn!“





Wat ein up sinen eigen Wagen tau
hüren frigen kann.



Herr Schwalk, de Pächter von Tonatt,
Führt enes Dags mal nah de Stadt.
Up'n Weg dröppt he en'n ollen Mann,
De bi de Hitt kum vörwärts kann.
„Willt Zi,“ fröggt Schwalk, „nah Fredland rin?“ —
„Ja,“ seggt de Mann. „Denn stigt man in,“
Seggt Schwalk, „denn könnt Zi mit mi führen.
Wo dauht Zi denn tau Hus gehören?“ —
„Ich, Herr, ich hür nah Lütten-Plicht;
Glik achter Nigenbramborg liggt't.
Se kenn'n't woll of; 't hürt en'n Herrn Schwalk.
En'n Bedder, glöw ich, von den Schwalk,
Den hir dat oll Tonatt gehürt,
Se sünd dor eben dörch ja führt.
Dat sall ja just so'n Schapskopp sin
As uns'. Dat liggt dor woll so in.
Uns' olle Scheper seggt tau mi:
„Weit'st D', Badder Raben, dat segg ich Di:
Schwalk's sünd in'n Lan'n so vel tau sinnen,



Dat s' Straten dormit dämmen können,
Un dumm sünd s' all, gefährlich dumm,
Dat is as so'n Priv'legium.
Ded man mal in so'n grote Tunn'n
De ganze Schwalk-Gesellschaft spunn'n
Un rullt denn disse grote Tunn
Bon enen steilen Öwer 'run,
Denn leg', glöw mi, Gevadder Raben,
Up jeden Fall en Schapskopp haben.“ —
Mit'n Ruck höllt Schwalk de Mähren an
Un friggt bi'n Krag'n den ollen Mann:
„Furts stiggst D' mi von den Wagen 'run!
De Düwel hal Din dömlisch Tunn!“





Familienglück.

Seht kem ick mal nah Snider Löwen,
Um mi den Rock dor antaupröwen,
Den he mi för de Winterfüll
So ball as möglich maken süll.
As ick dor 'rup kam nah de Del',
Hür ick in'n Hus' dor en Krafel
Un en Gelarm un en Gebröll,
Just as bi'n Lustköst in de Höll.
Ick klopp nu an de Dör mit Macht,
Doch keiner up min Kloppe acht't.
Of as ick in de Stuw' 'rin gah
Un dor so'n fiw Minuten stah
Un of dörch Hausen un dörch anner Saken
Min Dorfin will bemerkbor maken,
Kümmt keiner nich. Indes von nebenan
Ganz dütsch ick verstahn jikt kann:
„Wat? — Du willst Herr hir sin, Du olle Sus'?
Paß Du mal up, wo'ck Din Fladdus'
Di hir nu ward taurecht mal rücken



Un dat Gesicht Di ward terplücken!“

„Dat is de Oll, ganz apenbor,“

Denk id. „Au weh! — Min Hor! — Min Hor! —

Lötst Du mi los, Du olle Schinner!“

Röppt dor de Ollsch. „Doch wo? Sünd dat nich
Rinner,

De id dor hür? — Dit Krischen un dit Högen? —
Woröwer de sich freuen mögen?“

Denk id un gah so hen un her

Un kam so nah de Stuwendör,

De nah de Wartstell 'rinner geiht,

Un wo 'ne Schiw' in wesen deiht.

— So hürt doch einer dat Gequiek! —

As id nu dörrch de Schiw' dor fik,

Dor liggt, as't man tau Johrmarkstid

In't Panerama just so sieht,

Dat ganze Schlachtfeld vör mi nu:

Herr Löwen un sin leuwe Fru

De wäuhlen sich dor up de Ird.

— En gruglich-schönen Anblick wir't! —

Bet jikt hett woll de Ollsch noch unnen legen,

Doch nu hett i' Öwerwater fregen.

„Läuw!“ röppt i', „Du glöwst, Du haddst all
wunnen?

Jawolling, nu heww id Di unnen!

Nu ward'ck Di mal de Näs' poliren,

Du sallst de Engel singen hören!“

Un bauß! sleiht se em up de Smut.



— Herrgott! wo süht de Snider ut! —
Un up den Sniderdisch tau linke Hand
Dor seih'et twei Gör'n ut Rand un Band:
Kum kön'n i' sich holl'n vör Lust un Lachen,
Wenn sich de Öll'n dor asmarachen,
Un je nachdem, wer unnerliggt
Von de leiw' Öllern, furtsen schriggt
Denn ball dat ein un ball dat anner Kind:
„Mudding gewinnt!“ — „Ne, Vadding gewinnt!“





Hamborger Jung.



Spazirt dor mal so'n jungen Fant
Tau Hamborg an de Waterkant.
Dat Hor in dat Gesicht gekämmt
Un dat Monokel ingeklemmt,
Mit'n Krückstock, dick so as'n Pahl,
Schwimmt langsam he de Strat hendal.
As he just is bi't Hawendur,
Dor kümmt taurügg von sine Tour
En grotes Schipp mit vulle Fracht.
„Droßartig! — Ah, 'ne wahre Pracht!“
Seggt dor de Geck tau so'n Jan Maat,
De dor herüm steiht up de Strat.
De nimmt sin Scheckpip ut de Snut
Un spuckt irst kräftig vör em ut,
Denn dreiht he em in alle Rauh
Preisherrlich finen Buckel tau.
Doch unsen Geck den stürt dat nich.
„Droßartig!“ seggt he. „Sicherlich
Hat so ein Schiff, wie dorten fährt,



Mit voller Fracht immensen Wert.“
Ahn 'n Wurd tau seggen, fickt de Jan
Den Kirl von unn'n bet haben an
Un fimelirt bi sief dunns still:
„Wat woll so'n Deigap von mi will?“ —
„Was meint Ihr wohl,“ fröggt dor de Fant,
„Wenn plötzlich so durch Feenhand
Dies Schiff wär' Eu'r? — Was tötet Ihr wohl
dann?“
„Denn keß't Di Up nich mal von achter an!“
Seggt falsch uns' Jan in'n Widergahn
Un lött verduzt den Gigerl stahn.





Worüm oll Käppen Zech so grote
Stücken up de Temperenzleri
hollen deiht.



Da, ja, Ji lacht,“ seggt Käppen Zech,
„Indes dat is so, as ick segg:
Up'n Temperenzlerkram holl ick
Sit Johren all en grotes Stück.
Nich, dat ick keinen Grog mihr mügg,
O jo nich, ne! Mit de Geschicht
Hett nämlich dat indessen doch
'Ne annere Bewandnis noch.
Bör'n twintig Johren oder mihr,
As ick en jungen Kirl noch wir,
Wörd „dröben“ ick tausfällig mal an Land
Mit'n ollen Trapper gaud bekannt.
Hart an den Rand von de Prärie
Hadd he in'n Blockhus sin Logis.
Wi ded'n Gefall'n an'nanner sinn'n
Ull würd'n fließlich dicke Früm'n.
Blot in den einen Punkt allein



Dor stimmten w' beid' nich öwerein:
He wir en Temperenzlersmann
Un rögt nich Bier noch Bramwin an,
Wildeffen id' tau jede Tid
Min'n Snaps un Bier drüink mit App'tit.
He drüink blot Melf un wedder Melf, —
Tau'n Gruen wir't! Doch wat vertell'ſt
Dat hir? Denn wat ſo'n Temperenzlersmann
An friſche Melf verpuken kann,
Dat glöwt ja doch man de allein,
De't mit ſin eigen Ogen ſeihn. —
En's Dags, as wi up Büffel jagt,
Hadd'n w' uns tau wid von Hus weg wagt
Un müßten nu, wo w' grad ded'n ſtahn,
Unſ' Lager för de Nacht upſlahn.
Ball brennt dat Fier. Bet an de Snut
Faſt inpackt in 'ne Büffelhut
Slep'n ball wi denn of faſt un warm. . . .
Doch wat is dat? En willen Larm,
En Schrigen, Hulen un Gebröll,
As kem dat gradwegs ut de Höll!
Un ihr' wi uns noch recht beſunnen,
Sünd uns de Arm all rüggwärts bunnen,
Un Indianers, grot un wild,
Spring'n üm uns 'rüm, — en gruglich Bild! —
Se drew'n uns in de Nacht herin,
Un as nah'n Stun'ner drei de Sünd
Upgüing, ſtün'n wi in Leid un Qual



In't Willen=Dörp an'n Marterpahl.
Nu würd berad't, ob ick, ob he
Lauirft jüll brad't ward'n tau't Dineh.
De Hüpftlingskirl, fo kem't mi vör,
Hadd up min'n Fründ dat meist' Begehr.
Mit so'ne Og'n bekel he'n fick,
Mit so'nen giperigen Blick,
As wenn bi uns so tau Martinitid
Sick ein' 'ne fette Gaus besüht.
Un richtig ja. Ihr' ick't man dacht,
Dor wir min leiwe Fründ all slacht't.
An't Füer maht 'ne olle Fru
Ut minen Fründ en Smorstück nu
Mit Rümmele un mit Lurrbeerbläd'.
Un as se't up den Töller läd',
Würd't noch mit Champignons garnirt.
Doch as se'n Hüpftling dat servirt,
Un he dat pröwt, kaut hoch he up
Un smitt dat Fleisch nah'n Töller 'rup.
,Dat's ja Bedreigeri, ick mark,
Dat's wider nicks as Melf un Quark;
Dat's doch kein Fleisch, röppt he un krus't de Näs',
,Pfui Deuwel! Dat's jo Rümmele!'
Lat't sig den annern Kirl mi fri,
Mit den is't ok man Schummeli!
Wi will'n em leiwer dat Lewen schenken,
As dat w' uns all dat Liew verrenken! —
Fri wir ick! — Ach, wat ret ick ut! —



Wat sche't id ut dat Lager 'rut!
De öwer röp mi wütend nah:
,Dat's Nahrungsmittelfälschung ja!
De frechen Kirls de heww'n uns brüd't,
Verflagen müßt' man so'ne Lüd'!
Id löt em schimp'n, id wir ja fri,
Mi hadd de Temperenzleri
Ut Dodesnot heruter reten;
Dat heww'd meindag' ehr nich vergeten.
Id gew för ehr den lehten Rock!
Doch, Kellner, — nu 'nen frischen Grog!“ —





Wo sall de noch sitten?

De oll Herr Amtsrat hadd Geburtsdag hüt,
Un dortau wir von sid un wid
De ganz Verwandtschaft nu tausamen
Mit Kind un Kruk nah Bogtsdörp kamen.
Un de Verwandtschaft wir nich klein,
Dat künnt all einer dorut seihn,
Dat sülwst Fru Amtsrat müßt gestahn:
„Dat kann bi'n besten Will'n nich gahn,
Dat jederein sin Beddstell frigg
Un up'n sep'rates Lager liggt.
Ich kem ok denn nich in de Reig,
Wenn ich tau Hülp nehm sülwst de Weig,
In de min Jüngst vör dörting Johren
Ded strampeln un herüm rumoren.
För Kinner un dat „zart“ Geslecht
Maß jeden ich en Bedd taurecht.
Indes de Herr'n möt'n in de grot
Blau Stuw mi slapen Table d'hote.“ —
Den annern Tag nah't Middageten,
As s' noch tauhop bi'n Kaffee seten,
Seggt Tanten Th'reß' tau Gottlieb Schmidt:



„Wenn Jug dat paßt, kam id hüt mit
Nah Garz un bliv bi Jug'n por Dag',
Dat heit, wenn Plaz noch is up'n Wag'.“
„Gewiß,“ seggt Schmidt, „dat geiht tau Rot,
Wenn't sin möt nehm'd Di up den Schot.“ —
Ball führt denn ein nah'n annern weg,
Un endlich röppt de Amtsrat: „Segg,
Maril', doch eins den Garzer Knecht,
Dat de sich maht nu of taurecht;
Süs ward dat düster ganz gewiß,
Ihr' mit de Pird tau Hus he is!“
Nah'n lütte Wil kümmt denn Jehann
Of richtig mit sin Fuhrwart an.
So'n Staulwag'n wir't mit steile Lehn'n,
As s' dunnmals Mod' noch wesen ded'n.
Nah vörn bi'n Kutscher kam'n de Rinner
Un in den Achtersitz herinner
Sett't sich Fru Schmidt mit Lanten Th'resen
(Beid' so tweihunnert Bund woll up'n Däsen),
Un Schmidt ward, wenn de Lehn' of knackt,
Noch twüschen beide 'rinner pakt.
So sitten s' nu un stöhn'n und stöhnen,
Nich Hand noch Faut se rögen können.
Dor seggt de Amtsrat: „Nu man hott!
Na, Kinnings, na, denn reist mit Gott!“
„Ne, ne!“ pust't ängstlich dor Fru Schmidten,
„Denn segg, wo sall denn de noch sitten?“





Dat Thermometer.

Suh," seggt oll Lüffelmaker Boldt,
„Dat's hüt doch wedder gruglich kolt;
De Finger sünd mi krumm un stiw,"
Un sleiht de Arm sich üm dat Liew.
„Ich kann mi nich entsinn'n, dat süs
Dat meindag so'ne Küll west is."
„Ach red' un red'! Worüm nich gor?"
Seggt Friß Krummsee. „Verleden Johr
— Ich weit dat just noch so as hüt! —
Hadd'n wi an'n Nijohrsdag tau Raffetid
Gaud twintig Gradstrich unner Null."
„Un hüt sünd't tweiuntwintig vull,"
Seggt Boldt. „Min Thermometer an de Strat
Wes' eben tweiuntwintig Grad."
„Jh wo," seggt Friß. „Dor heft D' Di woll
verseihn."
Boldt öwersten stritt Stein un Bein.
Na, endlich kümmt Friß ok in But.
„Beid' Thermometers häng'n nah Nurd'n 'rut,"



Röppt he, „knapp twintig Grad wist min
Un tweiuntwintig süll'n bi Di dat sin?
Denn geiht Din ganz gewiß tau flink.
Bon weckern is denn dat oll Ding?
Bon Celsius oder Reaumur?“
„Wat Celsius? Wat Remontühr?“
Schimpt Boldt. „En'n ollen Dös'kopp büßt D'!
Bon Uhrenmaker Bellmann is't!“





De Fehlgriff.

En't Restaurant „Zum Gulenneſt“
Is hüt en grotes Hochtidsfeſt,
Wotau of uter annern ſüs
Inſpekter Bad' inladen is.
As nu dat Hochtidsmahl tau En'n
Un all'ns ſich fründlich drückt de Hänn'n,
Dor ſicht Friß Bad' ſich heimlich furt
Grad öwer'n Hof nah'n ſtillen Urt. —
Wildeck ward haben ungeſümt
Hals öwer Kopp de Saal utrümt.
De Stäul' bi Sid! — De Diſchen 'rut! —
Zwei ſegen ſich noch einmal ut,
Denn ward noch düchtig Talkum ſtreut,
Un endlich tau de grötſte Freud
Von de lütt Mäkens leggt of glic
Mit Macht nu los de Danzmuſik.
Taurſt giwrot dat, as't ſich gehürt,
'Ne Polonäſ', de't Brutpor führt.
Wat man de Bein' noch ſetten kann,



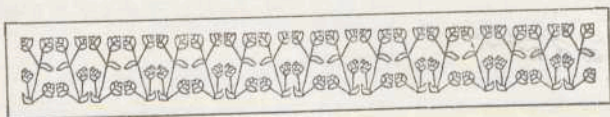
Möt hir tau diffen Danz mit 'ran.
Sülwst Größing mit ehr witte Hum'
Halt sief ehr'n Dischherrn ut de Nebenstuw',
Un hüt mit ehre witten Hor
Danzt s' noch, as wir't vör söftig Johr.
So dauhn s' denn all herümspazir'n,
Blot dor de eine lütte Dirn
De fickt so trurig in den Schot
Un ward vör Scham ball blaß ball rod.
Se sitt allein von alle Damen;
Ehr Dänzer is allein nich kamen.
Herr Bad' wir doch so nett tau ehr!
— Sehnsüchtig fickt se nah de Dör. —
He hett gewiß wat öwel nahmen,
Denn süs wir he doch seker kamen. —
De Danz is ut. Tau Plaz geiht Por nah Por.
Herr Bad' is ümmer noch nich dor.
„Wo is Friß Bad'?“ fröggt Adolf Moll
Den dicken Pächter August Stoll.
„Ick säuf em all 'ne gaud' halw' Stun'n
Hir bab'n un in de Gaststuw' un'n,
Doch nahr'ns is he tau fin'n. Wer weit,
Wo de nu wedder stecken deiht!“
„Je, weit'st Du,“ griffslacht August Stoll,
„Ick glöw, denn is he wedder woll
Up jenes Flag mal sanft inslappen,
Wo'ck em so manches Mal heww drapen
Tau jene Tid, as'ck in de Lühr



In Watschendorf noch mit em wir.“
Un dormit geiht öwer'n Hof he quer,
Kloppt düchtig dor an ene Dör
Un fröggt: „Fritz Bad'!“ — „Fritz! — Büßt Du
dor?“ —

„Ja,“ antwurt't Bad'. „Ich glöw' warraftig gor,
Ich heww hir slap'n. Na, gah man ümmer 'rin,
Ich ward nu ok glif farig sin.
Wenn ich man irst in Ordnung wir;
Dat is ganz möglich düster hir.“
Swinn treckt he sich taurecht den Frack,
Nimmt unner'n Arm den Chapeauclaque,
Nu rigelt he de Dör sich up,
Springt vuller Il' de Treppen 'rup
Un tritt herinner in den Saal:
All'ns fickt em an um dor mit einen Mal
Gewt't en Geficher un Gelach,
Un all'ns fickt nah dat eine Flag,
Wo he, as sin Gefäuhl em seggt,
Unner'n Arm sin'n nigen Klapphaut dröggt.
Doch as he sich an'n Liw' fickt dal,
Süht he — all'ns geiht em rund in'n Saal! —
Dat he dor unner sinen Arm
Recht zärtlich höllt un warm
Statt sinen Claque — Herrjemineh! —
Den höltern Deckel von't Privet.





De Drom.



Sriß Schall, de jikt as Rutscher deint
Bi'n oll'n Posthölle Stein,
De hett in sine jungen Johr'n
Eins bet're Dag' all seih'n.
Hadd eigen Hus un eigen Hof,
Of wat in'n Sekretär,
Mit einen Wurd geseggt: he wir
Ganz nüdlich in de Wehr.
Doch all'ns heww'n de Avkaten em
So nah un nah afnahmen,
Dörch dat verdammte Prozeßir'n
Is ganz up'n Hund he kamen.
Sitdem kann he de von't Gericht
Of gornich recht verknusen,
Am düllsten öwer haßt he doch
Den Avkat Möllerhusen.
De dröggt an all sin grot Mallür
Man ganz allein de Schuld,
De hett, dat is sin faste Glow'n,



Em rungeniren wullt. —
Eins Dags nu will dat dat Mallür,
Dat just de Rutscher Schall
Den Advokaten Möllerhus'n
Nah Bramborg führen sall.
Na, unnerwegs fängt de Avkat
Mit Friegen an tau spreken
Un ward em dat mit schöne Würd'
Nochmal von'anner reken,
Wat he dunn allens för em dahn:
Upopfert hadd he sich,
He un of sin Kolleg'n de wull'n
Man einzig Schall'n sin Glück.
„Un,“ seggt he, „Schall, dat glöwen S' man,
Mang de Avkaten finn'n
Se mihr as bi en'n annern Stand
So rechte Minschenfrün'n.“ —
„Gewiß,“ seggt Schall. „Worüm of nich? —
Gewiß, dat glöw id' sacht.
Gewiß — hm ja — dat herw id' mi
Ja of all ümmer dacht.“ —
Doch as se fort vör Bramborg sünd,
Rickt he mit'n Mal sich üm
Un dreiht sich up sin'n Rutscherbuck
Nah den Avkaten 'rüm.
„Ach, Herr Avkat, wenn id' man wüßt,
Dat Se mi nich drüm schellen,
Denn müggd id' Se woll mal,“ seggt he,



En'n Drom von mi vertellen."

„Man tau," seggt de Avkat, und wenn
Em dat of Wunner nimmt,
So is he doch nigierig of,
Wat dor woll 'ruter kümmt.

„Seih'n S', Herr Avkat," seggt Schall, „mi drömt
So vör en Dag'ner vier,
Dat ick, ahn of man krank tau sin,
Ganz plöghlich storwen wir.
As mine Seel nah minen Dod
Nu 'rupper kümmt nah'n Hewen,
Do fickt uns' oll Herr Petrus just
Dor'n beten ut't Finster eben.

„Halloh!" röppt he. „Wo? — Seih' ick recht?
Is dat nich Friedrich Schall?

Dat güng ja fig mit Di, min Söhn,
Dat güng ja Knall un Fall!" —

„Ja," segg ick, „leiwe Herr, dat güng
Mi of en beten fig;

Ich heww nicks mihr besorgen künnt,
Kein Testament, kein Nicks."

„Wenn Di nicks wider quält," seggt he,
„As disse Irdenfaken,

Denn weit ick Rat: Din Testament
Dat kannst Du hir noch maken.

Läuw Du hir man en'n Ogenblick,
Sett Di so lang' man dal,

Bet dat ick Di ut'n Himmel swinn



En'n Advokaten hal'." —
Weg is he, un ick sitt un lur',
Ick täuw twei lang, twei breit,
Dor endlich kümmt he wedder t'rügg.
„Dat deiht mi würtlích leid,“
Seggt he. „Von jede Ort un Stand
Is wat begäng' hir binnen,
Indes in'n ganzen Himmel is
Kein Advokat tau finnen.“
„Pürr öh!“ seggt Schall. „Dor sünd wi all.
Abjüs of, Herr Advkat.“
Doch de geiht furt vull Gall un Wut
Ahn Gruf entlängs de Strat. —
So'n Dag'ner drei nah disse Fohrt
Dor steiht des Morgens Schall
So recht taufred'n un denkt nick's Böj'
Bi sine Bird' in'n Stall.
Dor kümmt Stadtdeiner Groth herin.
„Ick sall Jug wat bestellen,“
Seggt he, „Si sölt Jug furtsen mal
Bi'n Börgermeister mellen.“ —
Frit is bi'n Börgermeister knapp
Man in de Dör herin,
Dor fohrt de lütte Kragbööst all
Mit Schimpen up em in:
He wir en unverschamten Kirl!
En' von de frech Gesellen!
Wo künn he den Advkaten süs



So'n snottrigen Drom vertellen!
„Woans?“ fröggt Schall. „Ick heww doch fragt,
Ob ick't vertellen süll;
Wat kann denn nahsten ick dorför,
Wenn't em nich passen will.
In'n öwrigen,“ seggt he un dreiht
Sin'n Haut in beide Hänn'n,
„In'n öwrigen wir ja min Drom
Noch lang' nich tau En'n.
Denn as'ck up Petrus sinen Rat
Nu nah de Höll würd gahn,
Dor seg' ick dor glif linker Hand
So'n grotes Dur upstahn.
Ick güng dor 'rin un sek mi üm:
Dor wir kein Minsch tau seihn,
Ick wir in enen widen Saal
Dor ganz allihesein.
De Saal wir ok nich utmöblirt,
Blot in de ene Nisch'
Dor stünn en groten gollen Staul,
Betreckt mit roden Plüsch.
Wil sicks nu keiner seihen löt,
Sett't ick mi dor up dal
Un lurt', dat einer kamen süll.
Doch dor mit einen Mal
Kreg ick en'n fürchterlichen Slag
Hir achter in dat Gnick,
Un in min Näs' treckt' so'n Gestant



Von Smevel un von Pick. . .
Wat meinen Se, wat nu geschach?
De Düwel stünn vör mi.
„Steihst Du glif up, verdammte Kirl!
De Staul is nich för Di;
De is för'n Höllen-Ihrengast,
So faucht' dat Düwelsdirt,
„Diss' Staul de is expreß för Jug'n —
Burmeister reservirt.“





Bang' maken gelt nich.

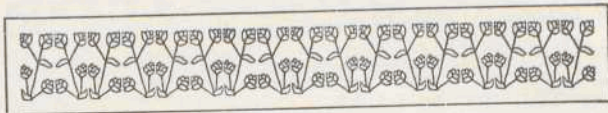


Korl Ballerfläut ut Meddemin
Deint bi de Kürassirs
Un hett dor vel all profentirt
Von de Herr'n Untroffzirs.
Vör allen: „Daß die Hauptaufgab'
Der Kavalleri stets seind,
Daß man recht scharf rekognosziert
Und Meldung bringt vom Feind.“
Dat hett unſ' Korl genau ſick markt,
Un as't Manöver kümmt
Un he Patrouillen riden möt,
He dit as Richtſchnur nimmt.
He ritt ſo wid as möglich vör,
Bet neg' an'n Find heran,
Un ſickt ſick de Geſellſchaft denn
In alle Rauh mal an.
Wenn ſe of up em ſcheiten dauhn,
Dat ſtürmt em nich ſin Rauh,
Irſt wenn he allens ſeihen hett,
Ritt langſam he bettau.
So maſt he't lezt of wedder mal:



So up'n hunnert Schritt
Ritt mit de feindlich Infantri
In gliske Höcht he mit.
De scheiten mit ehr Plakpatron'n,
Dat geiht man so piss! — pass!
Doch Korling klattert stillvergnäugt
Von sinen Brunen 'raf
Un bringt sin Meldung tau Papir:
„Der Feihnd maschirt von hier
Nach Klokow hu un is man swack.
Patrulje Nr. 4.“
Na, dit Bedragen argert denn
Ja doch de Infantri,
Un einer von de Leutnants röppt
Na Korlen röwer: „Wie?
Merkt Er denn nicht, Er dummer Kerl,
Er Rindsvieh! — Trampeltier!
Daß Er von uns beschossen wird?
Ich sag' Ihm, wären wir
Im Kriege jezt, dann wäre Er
Schon lang' nicht mehr am Leb'n!“
„Jawoll, Herr Leutnant, doch denn müßt't
't Börbiſcheit'n man nich gew'n!“
Röppt Korl un klattert 'rup up't Bird
Un drückt em 'rin de Spur'n,
Un heidi! geiht't, as heft D't nicht seihn,
Quer öwer Heck un Durn.





Mudder Ferdinandsch.

Sewwt Mudder Ferdinandsch Zi kennt?
De olle dwatsch' Person?
„Säut'n Raffee un Mulschell'n" würd se näumt,
Se hadd so'n lütten „Spohn".
Meist löp se mit'n Handform 'rüm.
Un snurrt von Dör tau Dör,
Un achter den, de ehr nicks gew',
Schimpt s' wütend achterher.
Mit Arbeit hadd s' in'n allgemein'n
Nich recht wat in den Sinn,
Un blot mit ein Beschäftigung
Man ehr noch kamen künn.
Wenn up de Strat so mang de Stein'
Dat Gras recht üppig wüff',
As't in 'ne lütte Stadt nu mal
Ja doch nich anners is,
Denn würd woll von so'n Huswirt mal
Oll Ferdinandsch bestellt,
Dat se vör sine Husdör em
Dat Gras heruter pöllt'.
Denn set s' un pöllt' un süng dortau,



Meist stark dreiviertel duhn:
„Wenn ich mich nicht beschäft'gen tät',
Dann hätt' ich nichts zu tun.“
Un wi, wi Jungs, wi stünn'n dorbi
Un neckten, tarrten ehr,
Se öwer smet vör But mit Ird'
Un Steinen üm sich her. —
As enen schönen Dags wi so
Se argern wedder mal,
Dor kümmt uns' olle Herr Pastur
Dor just de Strat hendal. —
Uns' olle Herr Pastur tau Hus
Dat was en framen Mann,
De seg' dit Lewen, as't sich hört,
As „Jammertal“ blot an.
De Eitelkeit von disse Welt
De höll von'n Lir' he sich,
Un „auf das Innere“ blot hadd
He richt't stets finen Blick.
Indes sülwst disse frame Mann
— Dat id dat hir man segg —
Wir ganz vollkamen doch noch nich,
He hadd ok sine Schwäch.
He wir man von ganz lütt Statur,
Ja, ungewöhnlich klein,
Un hadd dorbi tau sin'n Verdruß
Ganz bannig krumme Bein'.
In dissen Punkt dor wir he swach,



Ja, nick's güng em so neg',
As wenn he markt, dat einer em
Blot nah de Beinen seg'.
Drüm, üm sin Beinwart tau verbarg'n,
Drög stets he up de Strat
En'n langen swarten Slippenrod
Bet halwig up de Wad'.
So kümmt he nu denn antaugahn,
Recht irnst un würdiglich,
Un is binah all neben uns,
Wi öwer seih'n em nich.
Wi hewwen Mudder Ferdinandsch
Grad prächtig in de But;
Se schimpt un schellt und skandalirt
Un weit nich in noch ut.
Wildeck wi uns so bannig freu'n,
Is of de Paster 'ran,
Irnst schütt't he sinen witten Kopp
Un fickt uns trurig an.
„Ja, Herr Paster,“ röppt dor de Ollsch,
De olle slau Person,
„Dat is 'ne Schan'n mit disse Jungs,
De reine Schimp un Hohn!“
„Wat lacht Si hir?“ fohrt s' up uns in.
„Pfui, Jungs! Is dat woll nett? —
Wat kann de Herr Paster dorför,
Dat frumme Bein' he hett!“





De lütte Spizbauw.

□

Dn'n Schummern geiht de Paster Horn
Spazir'n in sinen Achtergorn.
Dor süht he, dat so'n lütten Slom
Stibiht in sinen Berenbom.
Ganz lising sliedt he sich nu 'ran
Un röppt den lütten Spizbauw an:
„O, Luting Stahl! — Ich kenn' Dich schon! —
Komm' nur herunter, lieber Sohn!“ —
Lütt Luten friggt en'n bann'gen Schreck
Un smitt vör Angst de Ber'n in'n Dreck.
He öwerleggt: „Ganz apenbor
Täumt unn'n up mi en nattes Johr.
Wat fang ick nu vör Angst blot an?
Ach, dat de Minsch nich fleigen kann!“
Un fängt nu gruglich an tau rohr'n.
„Nun sput' Dich nur!“ röppt Paster Horn.
„Was hilft's? — Du mußt Dich schon bescheiden,
Wer Böses tut, muß Strafe leiden!“ —



Na, endlich rutscht denn Luting Stahl
Of langsam von den Bom hendal,
Un unnen friggt de Herr Pastur
Em unbarmherzig glif bi't Uhr.
„Nun komm' nur mit, mein lieber Sohn!“ —
„Ich will't gewiß nich wedder dauhn!
Ach, leim' Herr Paster, dauhn S' mi nicks!“
Hult de lütt Jung, un ut de Büg
Rickt achter em de blanke Hut
Un'n fiw bet söß Toll Hemd herut.
Doch Horn lött sich up nicks mihr in.
He leigt mit em in't Hus herin
Un ward nah Ihr un Redlichkeit
Em hir sin' ganze Slichtigkeit
Indringlich nu vör Ogen stellen
Un achterup em wecke tellen.
De Bengel is of gänzlich knickt:
He hett den Kopp tau Ird dal bückt
Un weint un sluchzt in sich herin,
Dat't enen Stein erbarmen künm.
De Herr Pastur is froh, dat he sin Deil
Tau dahn hett, dat diss' junge Seel
Ehr Unrecht insüht un ehr Slichtigkeit
So apenbor bereuen deiht.
„Komm' her!“ seggt he. „Gib mir die Hand
Und halte der Versuchung stand
Fortan. Laß niemals wieder Dich verführen,
Auch fremdes Gut nur anzurühren.



Gelüftet's Dich mal gar zu sehr
Nach Obst, dann komm' doch lieber her
Zu mir und bitte mich recht schön.
Dann werd'n wir in den Garten gehn
Und pflücken von den Früchten dann
So viel, wie jeder tragen kann."
Dor nimmt de Jung den Kopp fix hoch
Un wischt de Tran'n sich ut dat Og'
Un fickt recht tru den Paster an.
„Nun, nun, ich seh' es, kleiner Mann,
Du hast noch etwas, was Dich drückt,"
Seggt dor de Paster ganz beglückt.
„Gottlob," so wir sin faste Glow'n,
„Der Jung will Besserung gelob'n."
„Faß Mut!" drängt he. „Vertrau Dich mir
nur an!"
„Je," denkt de Lütt, „ob ick't woll wagen kann?"
Dunn kümmt't so recht von Harten her:
„Mi gipert't bannig nah 'ne Ber'!"





De kann allens.



Von näg'n bet tein'n gimwt Köster Krohn
In sine Schaul hüt Religion:
„Ja, Kinnings, ja, das is gewiß,
Daß Minschendauhn man Stückwarf is.
Wir können zwar die Kinder lehren,
Die Schweine slachten, Schafe scheeren,
Un noch viel anderes dergleichen
Könn'n wir durch uns're Kraft erreichen,
Doch manches werd'n wir nie vollbringen,
Gibt nicht ein and'rer das Gesingen,
Zu dem wir nie vergebens eilen,
Gilt's was zu bessern und zu heilen;
Der unverdrossen jederzeit
Mit Hilf' un Beistand ist bereit.
Wer is dies wohl? — Wer kann ihn nennen? —
Ihr müßt ihn alle ja doch kennen.“
„Ja — ja — ja weit't!“ geiht't nu denn los,
Dat ward en Larmen un Getos',
Un jeder rekt den Finger hoch.



Fritz Brandt stött binah in dat Og'
Den Köster, de dicht vör em steiht
Un sich nicks Böf' vermauden deiht.
„Herr Köster, mi hir! — Ich — ich weit,
Ich weit gewiß, woans he heit.“ —
„Frag'n S' mi doch!“ quält Krischäning Schult. —
„Nun sezt Euch nur und habt Geduld!
Und denn bitt' ich mir aus,“ de Köster seggt,
„Daß Ihr mit mir nur hochdeutsch sprecht.
Nun sagt! Wer also wird es sein? —
Wer ist es nun wohl, den ich mein'?
Na, antwort' Du mal, Friedchen Haker!“
„Oll Sürs,“ seggt de, „der Rademaker.“





Poesi und Prosa.



Rein Minisch hadd't glöwt, dat't möglich wir,
Dat uns' oll Fründ, uns' Öten Stier,
Sick jemals mal verleiven künn.
He hadd dörchut süs nicks in'n Sinn
Mit Frugenslüd' un Leiwari,
Sin Hart ahnt nicks von Poesi.
Un doch wir't nu trotzdem gescheihn,
He hadd 'ne Brut — un wat för ein.
En Guvernant — en Schaulmamsell,
En lang upschaten, drög' Gestell;
Lawis' Puvagel wir ehr Nam'.
So'n rechte öwerspönsche Dam'
Mit'n bleit' ätherisches Gesicht.
Dat Og' verzückt nah'n Hewen richt't,
Hüng'n ehr de Locken tau'n Skandal
As so'n por Proppentreckers dal.
Un wenn se denn den Mund upded,
Wir poesivull ehre Red'.
Denn smet s' man so mit „Philomelen“,



„Aurora“, „Harmonie der Seelen“,
Mit „Amor's Pfeil“ un so'ne Wüird',
Wo Öt'n sin Lew' noch nicks von hürt.
Ja, sülwst an sinen Namen „Öten“
Wüird ehr poet'sche Sinn siä stöten.
Of „Adolf“ paßt' nich in't Geschäft,
Ne, „Adolar“ wüird he nu döfft.
Doch sülwst mit den poet'schen Namen
Wull em de Poesi nich kamen.
He künn, müggst se of Mäuh siä gewen,
Nich mit ehr „in dem reinen Äther“ swewen. —
En's Abends seten s' tru un warm
Dicht bi enanner Arm in Arm
In gräune Lauw in'n Achtergorn,
He dösig=still, se — „traumverlor'n“.
Wull schint de Man' von'n Hewen dal;
Dor swögt Lawis' sentimental:
„Wie zaubrisch singt die Nachtigall!
Wie herrlich duften hier die Rosen!
Und sieh doch, mein Hüon! Mein Adolar!
Sieh, Luna belauscht unser Rosen!“
Verschämt sleiht s' vör't Gesicht de Hänn'n.
He öwer fohrt mit'n Ruck in'n En'n;
„Läuw!“ röppt he wild. „De will 'ä dat lihr'n!
Wo is de olle schulsche Dirn?“





Dat Echo.

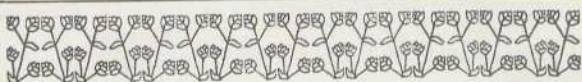


Rumm swinn mal her!“ seggt Pächter Frank
Tau finen lahmen Rutscher Bank.
„Weit’st Du woll, wat en Echo is?“
„Ja,“ seggt Jehann, „ja, dat’s gewiß.“
„Na, denn is’t gaud. Denn sett Di mal
Dor hinnen achter’n Rötbusch dal
Un denn paß up! Ich kam nu glif
Mit min’n Besäuf hir an den Dik.
Sett ord’ntlich in de Huf Di hen!
Un wenn wi raup’n un fragen denn,
Raup Du man furtsen, wat Du hörst,
Taurügg, as wenn Du’t Echo wirst.
Hest D’ mi verstahn?“ — „Ja,“ grint oll Bank,
„Dat ward’ck Se maken woll tau Dank.“
Kum sitt denn Bank deip in de Huf
Versteckt dor achter’n Hasselstruf,
Dor kümmt mit sin Gesellschaft Frank
Bergnäugt of all den Stig entlang.
Nu ward in’n Park denn ’rümmer gahn
Un ward bewunnert, lawt un dahn.
„O Gott!“ fläut’t Hulda Kreigenfett.



„O dieser Teich! — Wie furchtbar nett!“
„Ja, liebes Frölen,“ seggt dor Frank,
„Das is nu auch das Schönste mang
So all das Schön’s, was Sie hier sehn.
Laßt uns ein Stückfchen weiter gehn,
Da hinn’n bis nach die Stichelbeer’n!
Da sollt Ihr mal ein Echo hör’n,
Ein Echo, sag’ ich — heil’ge Biefternis! —
As’s noch nich dagewesen is.“
„O ja!“ röppt Hulda. „Das ist prächtig!“
Un dunn fängt s’ an tau schrig’n ganz mächtig:
„A—mor!“ un „Amor!“ bröllt oll Bank,
Un so geiht’t nu de Reig entlang:
En jeder schriggt ut vullen Hals’,
Un Bank de echot prompt up all’s.
Herr Frank de högt sich mörderlich
Un denkt bi sich so innerlich:
„Wenn Hulda wüßt’, wat achtern Struf
Dor sitt för’n Amor in de Huf!
Min Jehann Bank als Amor! — Ne! —
Dat is tau’n Malen ’ne Idee!“ —
Na, nu sünd s’ heisch woll allstauhopen,
Nu will’ck tau’n Spaß doch ok mal raupen.
„Jo—hann!“ röppt he mit vulle Macht.
„Hir!“ röppt Jehann. „Ja, ja, man sacht!“
Un humpelt achtern Struf hervor.
„Ick biin ja hir; wat sall ick, Herr?“





En schön Gewes'.



All Freh! möt üm 'ne Medizin
En's Dags mal rinner nah Swerin.
In de Aptheit, wo he't Rezept hendröggt,
Ward em up sin Befragen seggt,
Dat in twee Stun'n he wedder kamen künn;
Denn würd de Medizin woll farig sin.
In de Aptheit will he so lang' nich bliwen,
Drüm, üm de Tid sich tau verdriven,
Geiht he de Straten mal hendal
Un kümmt so of nah't Arsenal,
Wo vörn en Schillerhus vör steiht,
Un'n Posten up un nedder geht.
As he dit süht, fröggt he'n Herrn,
De dor spazirt, ob de Kasern
Dat wir un ob he dor nich 'rinner künn;
He hadd dor en'n Bekannten in.
Oll Friedrich Franz — denn disse wir't,
De dor taufällig 'rüm spazirt —
De seggt em nu genau Bescheid,
Wat dat Gebäud' vörstellen deiht;
Un fröggt em fründlich, wo he heit,



Un ob he em nich kennen deiht.
„Ne,“ seggt de Oll, „dat ick nich wüßt,
Ick biin oll Frehf' ut Groten-Christ.
Ick biin hir süs of nich bekannt;
Ick kenn hir blot den Schauster Brandt
Un uter den noch Friß Studir,
De deint hir bi de Grenadir.
Doch Se süll'ck kennen, leiwe Mann?
Nich dat ick mi besinnen kann . . .
Un doch! Wo wi hir so von reden:
Se seihn ja ut as Förster Swann!
Ne, rein as ut't Gesicht em sneden!
Sünd Se woll'n Brauder von den Mann?
Sünd Se of Förster as Ehr Brauder?
Denn sünd Se woll de Öllst', min Gauder?“
„Nein, Alter,“ lacht dor Friedrich Franz,
„Nein, Alterchen, das stimmt nicht ganz.
Ich bin nicht Förster, wie Ihr meint.
Ihr seid hier wirklich, wie mir scheint,
Ganz fremd, sonst wüßt't Ihr, lieber Mann,
Daß Friedrich Franz ich heiß', nicht Swann;
Daß Großherzog ich bin und hier regier'
Und nicht wie Swann im lust'gen Waldrevier.“
„So? — Großherzog? — Dat is'n schön Gewes'!
Dat holl'n S' man fast!“ seggt Vadder Frehf'.
„Holl'n S't fast, rad' ick, so lang', as't angahn kann!
Denn dat Geschäft dat nährt sin'n Mann.“





Woans Mudder Schmidten ehren Hanning Stäwel schicken ded.

All Schmidtsch freg enes schönen Dags
Bon ehren Söhn Johann,
De bi den Meier in Mühof,
Korl Lurwig Kittelmann,
Sit lekten Harwst wir in de Lühr,
En'n groten, dicken Breif,
Wo in he ehr, so gaud he't künn,
So recht indringlich schrew,
Se mügg't em doch, so fix as't güng,
'N Por nige Stäwel schicken;
De lekten wir'n em vel tau eng,
De ded'n em gruglich drücken.
Un wat he süs an Schauhtüg hadd,
Wir allens fort und klein,
Dor künn ein, kek he in de Schäft,
Den Dag dörch schinen seihn.
As nu de Röster diffen Breif
De Dillsch vörlesen hadd,



Nehm se ehr'n Handform öwer'n Arm
Un güng standpeh tau Stadt.
Un hir bejnacht' s' den Schauster Draht,
Bi den se maken löt,
Dat he ehr noch bet öwermorg'n
De Stäwel liefern möt. —
Tau d' asmaht' Tid halt Mudder Schmidt
Denn of von Meister Draht
De Stäwel af und geiht dormit
Nah't Döörp entlängs de Strat.
„Na, Gott sei Dank!“ denkt se bi sich,
„Dat Hanning Stäwel friggt!
Ach wenn he sich man nich verküßt,
Un krank tau Bedd all liggt!
Un mit de Post sall, as man seggt,
Dat of so'n Tid noch dur'n.
Denn möt min Hanning — Herregott! —
Ja noch'n por Dag' lur'n!
Doch täuw! — Dor säd mi nilich doch
De oll Breißdräger Rohrt,
Dat, wenn man mit den Telegraph
Wat schickt, dat gornicks wohrt,
Denn is dat all an lrt un Stell,
Un wir't of noch so wid.
Wenn ick't so maht', denn freg Jehann
Sin Stäwel ja noch hüt!“
As s' noch so bi sich öwerleggt,
Wo se't am besten schickt,

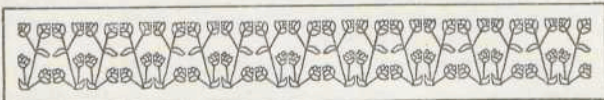


Un siä de Telegraphendröt'
An de Chaussee beküßt,
Dor süht s' tausällig Friß Benzin
Up'n Dresch' sin Gäuf' dor drüwen.
Swinn geiht se nah em ran un fröggt:
„Du, Frißing, kannst Du schriwen?“
„Gewiß,“ seggt Friß. Un as em Schmidtsch
Dat nu verfloren deiht,
Woans se't Schicken siä hadd dacht,
Dor weit he glit Bescheid.
He söcht mit Iwer un mit Hast
Ut sine Bürgentasch
Mang Bindfad'n, Tobak, Brot un Knöp'
En Stückchen Krid' nu rasch.
Un schriwwt up beide Stäwelsahl'n
Recht düttlich un recht flor:
„An Jehann Smidt zu Nigenhof.
Anbei ein Stäwelspor.“
Un ihr' man dat för möglich höllt,
Ihr' man dat of man denkt,
Is Friß all up de Stang' un hett
Öwer'n Draht de Stäwel hängt. —
De Ollsch güng glücklich nu nah Hus,
Denn in Gedanken seg
Se Hannings Freud, wenn he so ball
De heilen Stäwel freg. —
Den annern Morg'n lött't ehr kein Rauh,
Bör Dag steiht se all up,



Löppt swinning denn nah de Chaussee
Un kickt nah'n Draht dor 'rup:
Wat se dor süht, dat will ehr irst
Dat Blaut nah'n Harten drängen,
Denn baben süht se statt de nig'n
'N Por olle Stäwel hängen.
Mit ein Mal öwer breckt so'n Lüchten
Ehr ut't Gesicht herut,
Se sleiht ehr beiden Hänn'n tauhop
Un selig röppt se ut:
„Ne, so wat is doch rein tau dull!
Dat's gornich tau betahlen!
Nu schickt mi gor min Hanning all
Sin' ollen tau'n Besahlen!“





De rechte Ogenblick.

2

En Strelitz lewt' vör Johren mal
En gaude Mann mit Namen Baal.
Wenn de so an sin'n Stammdisch set,
He keinen mihr tau Wurd kam'n löt.
He red't so vel, dat keiner in de Stadt
Dat jemals mit em upnahm'n hadd.
Ja, sülwst de düllsten von de Damen
De können lang' nich mit em kamen. —
En's Abends ward he uter sine Frünnen
An'n Stammdisch enen Frömden finnen,
En Reisender ut Hamborg wir't,
De dor in dat Hotel logirt.
As Baal herin kümmt nah de Dör,
Dröggt de grad sine Stückschen vör,
Un de Gesellschaft sitt un lacht;
Up unsen Baal hüt keiner acht't.
De anner weit of gor tau spaßige Geschichten
Bon sine Reisen tau berichten,
Un kum deiht eine farig sin,



Föllt em all wedder 'n frische in.
So geiht dat woll 'ne Stun'n lang furt,
Ahn dat en anner mal tau Wurd
Deiht kamen, un wedder fängt de Mann
Von Frischen tau vertellen an:
„Mal komm' ich von der Tour zurück.“ . . .
„Na, hör'n S',“ seggt Baal. „Ein'n Augenblick;“
Seggt de un lött sich gor nich stüren;
He denkt nich an, all uptauhüren,
He is noch gortau lang' nich mör.
Baal rutscht up'n Staul nu hen un her
Un spelt vör Unrauh mit sin Glas
Un smitt vör But denn mal verdwas
Öwer'n Disch en'n Blick von Gall so vull,
As wenn he'n Kirl vergiften wull.
Un as he nu gor süht, dat sine Frünnen
Un sine But ehr Högen finnen,
Sleht he up'n Disch un röppt vull Zurn:
„Ich segg Jug: spuckt he ut, is he verlur'n!“





De Stamerbuck.



Dorl Lurwig Risch up Hogen-Twengel
De hadd en'n lütten säuten Bengel;
En'n gortau netten Bengel was't,
So rund un dick, so frisch un fast,
Dat't grad em as so'n Appel let;
Blot schad, dat he so stamern ded.
Wir rauhig he, denn güng dat noch,
Denn freg he't sacht noch rut, jedoch,
Hadd buten he recht 'rümmer segt
Un wir so'n beten upgeregt,
Denn künn kein Wurd he 'ruter bringen.
Dat einzig', wat denn hülfp, wir — singen.
Ja, wenn he't süng, denn künn ganz glatt
He rutbring'n, wat tau segg'n he hadd. —
Eins Nahmiddags sitt Vadder Risch
Recht mollig an sin'n Kaffeedisch,
Un bi em sitt sin leiwe Fru.
Dor stört't de Jung herin. „Manu?“
Fröggt Risch. „Wat sall dat wedder sin?



Worüm kümmt Du nich rauhig 'rin?
Du makst ja'n ganz verfür't Gesicht!
Na, nu man 'ruter mit Din Bicht!
„Fü . . . Fü,“ so stamert dor de Lütt
Mit'n puterrod' Gesicht un ritt
Den Mund dunn up sparrangelwid.
„Na, Jung,“ seggt Risch, „nu ward't ball Tid!
Du sallst ja singen, segg ick Di!“
Dor singt de Bengel nah de Melodi
Bon'n „Rundgesang“, den Ji ja kennt:
„Ba—Badding, unse Schün' de brennt!“





En feine Parti.



Go'n Morr'n, Herr Pastor!" seggt Rauchscheper
Brünn

Un schümmwt verdwas sich in de Dör herin.

„Na, Brünn, was treibt denn Euch hierher?

Nur frisch heraus! — Ist's denn so schwer?“

Fröggt de Pastor. „Je,“ seggt dor Brünn,

„Wenn ein dat glif so seggen künn.

Dat is man dat id dorvon red. . . .

Wenn id man wüßt', woans id't seggen ded. . . .

Dat is man, dat id dorvon snack. . . .

Dat is 'ne ganz verslitzte Sak!

Indessen dorvon afgeseihn —

Segg id — un so — un denn id mein,

Rut möt't ja doch! Wat fall'et hir lang noch
tännern?

Seihn S', Herr Pastor, id wull mi nu verännern.“

„Da tut Ihr recht daran,“ seggt de Pastor;

„Sehr recht, mein lieber Brünn. Doch sagt mir nur,



Mit wem wollt Ihr den Lebensbund denn
schließen?“

„Je, Herr, ich dacht mit Stine Thieffen.
Seihn S', Herr, dat is en ord'ntlich Mäten,
Un denn kann ich't ehr nich vergeten,
Dat se mi dunn vör'n Johr'ner drei,
As'ck mi den Kopp dunn slög' entwei
Un viertein Dag' dunn leg' in't Bedd,
Mi plegt as so 'ne Mudder hett.
Un denn hett se, as man vertellt,
Noch uterdem en'n Loppen Geld,
Siw Dahler will'n ja wecke mein'n.
Doch wecke,“ flüstert Brünn den Herrn Pastur
Ganz liß' un heimlich in dat Uhr,
„Doch wecke munkeln gor von tein'n.“





Of en Unnerscheid.



Bestaht Zi, Krull," so fröggt Stadtrichter Hahn,
„Dat Zi in Fischern sin Lokal
Den Snider Gottlieb Wiesendal
Mit'n Seidel up'n Kopp hewwt slahn?
Nu seggt de Wohrheit mi, is dat andem?
Un denn vertellst, woans dat kem."
„Ja, Herr Gericht," seggt Buer Krull,
„Ja prügelt heww'ck em bannig dull.
Doch frag ick Se, hett de nich Schacht verdeint,
De dor in sinen Döskopp meint,
He künn mi so för dumm verköpen,
Dat Fell mi öwer de Uhren ströpen?
De Kirl wull mi de Hut vull leigen
Un mi bi't Kortenspill bedreigen.
So'n Ap! — Dor kann he lang' up lur'n,
So licht bedrüggt he keinen Bur'n.
Ick bröcht em düchtig up den Draf,
Sin Schacht licht keine Ratt em af."
„Wo grot wir denn dat Lock, wat Zi em slahn?"



Fröggt wider nu Stadtrichter Hahn.
„Si slög't em ja warraftig binah dod!
Wir't woll so as so'n Dahler grot?“
„O jo nich! Ne!“ stritt Krull dor heftig,
„Ne! — Höchstens so as zwei Mark föftig!“





Nummer föben.

Na, ja, so is dat in de Welt,
Säd oft Stadtschriwer Berth,
„Wenn man erst was verloren hat,
Kennt man erst seinen Wert.“
Un dorbi strakte he sich denn
Mit Wehmaud un Bedacht
So öwer finen kahlen Kopp
Börsichtig, sanft un sacht.
Denn hir up diffen kahlen Kopp
Dor legen schir und glatt
So'n twintig Hor schön parallel
As up so'n Vinienblatt.
Diff' lekten Hor, de em noch blew'n,
De höll he hoch in Ihr'n,
All Morgen ded von frischen he
Mit Sorgfalt se sortir'n. —
„Mein Gott doch ne!“ röppt lekt sin Fru,
„Wo bliwst Du denn blot, Mann?
In de Tid treckt en anner Minsch



Sich teinenmal ja an!
Ich lur' hir mit min'n Kaffee all
Nu ball 'ne halwe Stun'n;
Hest Du mit Din Frisireri
Denn noch kein En'n nich funn'n?
Dat ward nu Tid! — Du mötst tau Amt! —
Dat möt glif nägen jin!"
Un as he ümmer noch nich kümmt,
Rickt s' nah de Slapstuw' 'rin.
Dor steiht denn nu ehr leiwe Mann
Un leggt vör'n Spiegel dor
Dwas öwer finen fahlen Kopp
Vörsichtig Hor bi Hor.
Doch wenn he mit diss' Leggeri
Denn endlich is tau En'n,
Ritt all'ns he wedder dörchenein
Mit bewerige Hänn'n.
Un dorbi stöhnt un jammert he
Un schütt't den Kopp dortau
Un leggt un ritt un ritt un leggt
De Hor ahn Rast un Rauh.
„Ach Gott doch, Männing," röppt sin Fru,
„Wat is Di denn passirt?
Du büst ja schrecklich upgeregt,
Du büst ja ganz verstürt!" —
Kein Antwort. — „Männing, hörst Du nich?
Willst Du min Angst nich stillen?
Wat stöhnst Du ümmer vör Di hen?"



Red' doch üm Himmelswillen!"
Dor endlich kümmt't ut deipe Bost
So trurig, deip-gequält:
„Ach, Mudding! — Mudding! — Denk Di blot:
De Nummer söben fehlt!"





en Unnerscheid.



Den Sme
Mit'n Se
Nu seggt de
Un denn ver
„Ja, Herr Ger
„Ja prügelt hew
Doch frag ich Se,
De dor in finen D
He künn mi so för de
Dat Fell mi öwer de
De Kirl wull mi de Hut
Un mi bi't Kortenspill be
So'n Ap! — Dor kann he
So licht bedrügg't he keinen
Ich bröcht em düchtig up den D
Sin Schacht licht keine Ratt em
„Wo grot wir denn dat Lock, wat